Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 595. Jahrgang 192.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeilage), Illustrirt. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Zweite Ausgabe.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158.

Mittwoch, 20. Dezember 1899.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon Nr. 031.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 20. Dezember.

* **Der Kaiser** erledigte Montag Nachmittag Regierungsangelegenheiten und hörte gestern Vormittag von 10 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Militärkabinets und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Vizeadmirals Bendemann. Einladungen zu der Frühstücks- und zu der Abendtafel waren an beiden Tagen nicht ergangen. — In der Kapelle des Königl. Schlosses zu Berlin wird, wie schon erwähnt, in der Sylvesternacht ein Dank- und Bittgottesdienst anläßlich des Jahreswechsels abgehalten werden. Voraussichtlich werden im Anschluß daran die Majestäten auch die Glückwünsche der erschienenen Herrschaften entgegennehmen.

* Der **Kaiser** richtete an den Erbgroßherzog von Oldenburg folgendes Telegramm:

„Indem ich Dir für die Meldung von der finanziellen Basirung des Deutschen Schulschiffvereins danke, freue Ich Mich mit Dir, daß die Konstituirung des patriotischen Unternehmens nunmehr in sicherer Aussicht und begleite seine Weiterentwickelung mit den antheilvollsten Wünschen."

* Die in der Presse verbreiteten Angaben, wonach für das kommende Frühjahr eine Reise des **Kaisers** nach Rom und eine Begegnung mit der **Königin Viktoria** in San Remo in Aussicht genommen sein sollen, werden der „Nordd. Allgem. Ztg." als unbegründet bezeichnet.

* **Kronprinz Wilhelm** begab sich am Montag Vormittag in Begleitung seiner beiden Brüder, der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie des Majors v. Gontard von Plön nach Lübeck, um dort Weihnachtseinkäufe für die Kaiserlichen Eltern, die Geschwister und sonstige Verwandte und Freunde zu machen. Die Prinzen besuchten zu diesem Zweck, wie von dort geschrieben wird, nach Einnahme eines Diners im alten Rathskeller zahlreiche Geschäftsläden und wurden von den Wenigsten erkannt, da sie schlichte Zivilkleider angelegt hatten. Der fahrplanmäßige 6 Uhr-D-Zug brachte die Prinzen nebst ihrer Begleitung wieder nach Plön zurück.

* Der hohe **Orden vom Schwarzen Adler** ist in dem zu Ende gehenden Jahre achtmal verliehen worden und zwar an den Herzog Albrecht von Württemberg, den russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken, den Prinzen Waldemar von Preußen, den Herzog Nikolaus von Württemberg, den Kronprinzen von Japan, den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Kavallerie v. Bülow, den Prinzen Gustav Adolf von Schweden und Norwegen und den König Alfons XIII. von Spanien.

* **Personalnachrichten.** Dem zum schwedisch-norwegischen Minister des Auswärtigen ernannten bisherigen Gesandten am Berliner Hofe v. Lagerheim ist das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen. — Der lippesche Staatsminister Miestischeck von Wischlau hat seine Entlassung gegeben. Sein Nachfolger ist der Erste Staatsanwalt am Detmolder Landgericht Gevekot. — Oberleutnant Schloifer ist in Berlin eingetroffen. Er war bekanntlich vor Jahresfrist mit dem Dampfer „Hedwig von Wißmann" am Südende des Tanganyika angelangt. Dort traf ihn das Mißgeschick, daß die Werft mit dem größten Theile des Materials durch Feuersbrunst vernichtet wurde. Seine Ankunft in Berlin steht mit der Fortführung der Dampferangelegenheit in Verbindung.

* **Deutsches Fest in Paris.** Montag Abend fand in Paris zu Ehren des zum Generalkonsul in Pest ernannten ersten Botschaftssekretärs v. Below und des von dort abberufenen Oberstleutnants Frhrn. v. Süßkind ein Abschiedskommers statt, welchem der bayerische Geschäftsträger Baron v. d. Tann, der Nachfolger v. Belows: Botschaftsrath von Schlözer, der Reichskommissar bei der Weltausstellung, Geheimrath Richter, und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten.

* Wie ein Berliner Blatt erfahren haben will, wird der Bundesrath demnächst Beschluß fassen über die Anträge des **Reichstags auf Aufhebung des Jesuitengesetzes** bezw. des § 2, des sogenannten Internirungsparagraphen. In unterrichteten **Kreisen** wird angenommen, daß mindestens die Verordnung, die den Orden der Lazaristen und den Orden vom Sacré Coeur als jesuitenverwandt erklärte, aufgehoben werde. Das preußische Staatsministerium hat sich schon vor längerer Zeit mit dieser Angelegenheit beschäftigt, auch wird berichtet, daß der Kaiser in dieser Sache jüngst den Rath einiger Minister gehört hat.

* Der „Reichsanz." veröffentlicht heute das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die **Wittwen und Waisen der Lehrer** an öffentlichen Volksschulen, vom 4. Dezember 1899.

* Seitens der preußischen Staatsregierung sind neuerdings Anträge auf Erhöhung des Staatszuschusses für **höhere Unterrichtsanstalten**, die sich im Besitze von Kommunen befinden, unter der Voraussetzung bewilligt worden, daß die betreffenden Kommunen sich bereit erklären, bei Besetzung von Lehrerstellen an jenen Anstalten die Vorschläge der Unterrichtsverwaltung zu berücksichtigen.

* Aus Anlaß der Neuerung, die das am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch über die **Geschäftsvertretung Minderjähriger** enthält, hat das Reichsversicherungsamt an sämmtliche ihm unterstellten gewerblichen und landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben gerichtet, welches folgenden Wortlaut hat:

„Mit dem 1. Janur 1900 treten für den ganzen Umfang des Deutschen Reiches die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die elterliche Gewalt der Mutter (§§ 1684 ff.) in Kraft (zu vergleichen § 210 des Einführungsgesetzes vom 18. August 1896). Hiernach geht, von Ausnahmen abgesehen (z. B. wenn die Mutter selbst geschäftsunfähig ist oder die elterliche Gewalt aus einem sonstigen Grunde ruht, wenn sie eine neue Ehe eingeht, wenn sie die elterliche Gewalt verwirkt hat, wenn es sich um ein unehelichen Kind handelt, wenn einem bestellten Beistande von dem Vormundschaftsgericht die Vermögensverwaltung übertragen wird), die elterliche Gewalt über minderjährige vaterlose Kinder ohne Weiteres auf die Mutter über, und der letzteren steht, ohne daß es einer gerichtlichen oder behördlichen Bestallung bedarf, die gesetzliche Vertretung der Kinder zu. Diese Bestimmung ist nicht nur für das berufsgenossenschaftliche Feststellungsverfahren, sondern auch für die Auszahlung der auf Grund der Unfallversicherungsgesetze bereits früher festgesetzten Entschädigungen von erheblicher Bedeutung, die Berufsgenossenschaften werden deshalb auf diese Bestimmung besonders hingewiesen und ersucht, sich behufs Feststellung der Frage, wer von dem bezeichneten Zeitpunkte ab der gesetzliche Vertreter entschädigungsberechtigter Minderjähriger ist, mit den zuständigen Vormundschaftsbehörden (Amtsrichtern ꝛc.) alsbald in Verbindung zu setzen. In denjenigen Fällen, in denen die Vertretungsbefugniß von dem Vormund auf die Mutter des Minderjährigen übergeht, wird selbstverständlich die anderweitige Zahlung der Rente gemäß § 9 der Geschäftsanweisung, betreffend die Auszahlungen durch die Post, vom 7. Dezember 1899 durch Wegfallanweisungen und neue Zahlungsanweisungen an die zuständige Postbehörde zu regeln sein."

* Wann der **Weingesetzentwurf** dem Reichstag zugeht, ist nach der „Münch. Allg. Ztg." noch nicht bestimmt. Der ursprüngliche Entwurf werde auf Grund der von den Einzelregierungen abgegebenen Gutachten augenblicklich einer Nachprüfung unterzogen. Die Angabe, Bayern habe seinen Widerspruch gegen die Kellerkontrole aufgegeben, treffe schon deshalb nicht zu, weil in Bayern im Zusammenhang mit der Gewerbesteuer bereits eine Kellerkontrole besteht.

* An die Wiederholung der Meldung, daß die **Theilung des Regierungsbezirkes Potsdam** aufgegeben ist, wird in der Presse die seltsame Mittheilung geknüpft, daß dem Regierungspräsidenten in Potsdam ein Regierungsrath mehr zur Unterstützung beigegeben werden soll, um die Geschäfte des ungetheilten Bezirkes bewältigen zu können. In Wirklichkeit dürfte es sich um die Uebertragung derjenigen Einrichtungen für Potsdam handeln, welche in anderen großen und volksreichen Regierungsbezirken zur Bewältigung der umfangreichen Geschäfte des Regierungspräsidenten eingeführt sind und sich bewährt haben.

So ist namentlich in Düsseldorf, dem am meisten bevölkerten Regierungsbezirk, die Einrichtung getroffen, daß dem Regierungspräsidenten zur Unterstützung in den unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit zu führenden Geschäften der Präsidialabtheilung statt eines mehrere Ober-Regierungsräthe beigegeben sind. Ebenso bestehen dort statt eines Bezirks-Ausschusses deren mehrere, unter denen die Verwaltungs-, Gerichts- und Beschlußsachen des Bezirks sachgemäß vertheilt sind. Nach diesen Vorgängen dürfte auch in Potsdam das Personal der Regierung dem großen Geschäftsumfange angepaßt werden.

* **Diskonterhöhung der Reichsbank.** Die Reichsbank hat, wie gestern telegraphisch gemeldet, ihren Diskont von 6 auf 7 Proz., den Lombard-Zinsfuß von 7 auf 8 Proz. erhöht. Es ist eine außerordentliche Maßregel, zu der sich die Leitung der Reichsbank veranlaßt sieht. Auf die bedrohliche Lage des Geldmarktes, die außer durch die hohen Geldansprüche der Industrie eine Verschärfung durch den Transvaalkrieg erfahren hat, haben wir schon wiederholt hingewiesen. Neuerdings hat sich die Unmöglichkeit für die Reichsbank, mit dem bisherigen Zinsfuß von 6 Proz. auszukommen, dadurch herausgestellt, daß eine ungewöhnlich starke Nachfrage nach Checks auf London auf dem ganzen Kontinent hervortritt, welche bereits zur Folge gehabt hat, daß der Londoner Wechselkurs bei uns über den Goldpunkt gestiegen ist. Dadurch steigt die Gefahr, daß der Reichsbank größere Beträge von Gold zum Export entnommen werden, und die Diskonterhöhung ist unvermeidlich geworden. Die D. T. bemerkt nicht unrichtig zu derselben:

Wir wollen hier nicht, wie schon wiederholt geschehen, warnend darauf hinweisen, in welch bedenklicher Weise das Geld für die produzirende Arbeit in Stadt und Land von Neuem vertheuert wird, aber wir verfehlen nicht, zu betonen, wie die Goldwährung wieder einmal Fiasko gemacht hat, da schon die Unterbindung der Zufuhr eines Goldlandes den internationalen Geldmarkt in eine so äußerst bedrohliche Lage gebracht hat. Dadurch ist der Beweis für die zwingende Nothwendigkeit des endlichen Ueberganges zum Bimetallismus auch dem Blödesten geliefert. Die Diskont-Erhöhung ist überdies eine gerade zur rechten Zeit eingetretene deutliche Warnung vor der neuen Münzvorlage, deren Schicksal dadurch, wenn der Reichstag ernstlich auf dieselbe eingehen wird, besiegelt sein dürfte. Leider aber haben die Goldwährungsleute es verstanden, die Mär aufzubringen, daß Währungsangelegenheiten äußerst schwer verständlich seien, und so viel Leute von dem Studium derselben abgeschreckt. Hoffentlich gelingt es diesmal, die nöthige Aufklärung zu schaffen.

* **Deutsche Städte-Ausstellung.** Die deutschen Großstädte werden ihrer Betheiligung an der Pariser Weltausstellung 1900 auf deutschem Boden im Jahre 1903 eine Darstellung alles dessen folgen lassen, was sie in den letzten Jahrzehnten geschaffen haben. Diese deutsche Städteausstellung soll in Dresden stattfinden. Die Leistungen auf den Gebieten des Verkehrswesens, der Beleuchtung, des Straßen- und Schleusenbaues und der Straßenbahnen, der öffentlichen Kunst und der Architektur, sowie alles dessen, was mit der Pflege der öffentlichen Gesundheit und Wohlfahrt zusammenhängt, werden ebenso in Plänen und Modellen zur Anschauung gelangen, wie die Fürsorge der Gemeinden für das Schulwesen, die Armen- und Krankenpflege, die Baupolizei, das Feuerlöschwesen, die Sparkassen und Leihhäuser ꝛc. Oberbürgermeister Beutler in Dresden hat für die Ausstellung einen Entwurf ausgearbeitet.

Zur Theilnahme an der Ausstellung werden alle Städte aufgefordert, die bei der letzten Volkszählung mindestens 25 000 Einwohner hatten; doch können auch kleinere Gemeinden zugelassen oder zur Betheiligung aufgefordert werden. Die Stadt Dresden stellt den Ausstellungspalast unentgeltlich zur Verfügung; sie behält sich auch vor, zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrags einen Garantiefonds zu beschaffen. Die Ausstellung soll nicht nach Städten eingetheilt, sondern nach Gegenständen geordnet werden. Außer den Städten werden auch die deutschen Gewerbetreibenden in einer besonderen Abtheilung die von ihnen hergestellten Erzeugnisse alles dessen vorführen, was die größeren Gemeindeverwaltungen für ihren Betrieb bedürfen. Auch hier werden nur neue oder mustergiltige Einrichtungen und Gegenstände zugelassen. Eine Preisvertheilung für die Ausstellung der Gemeinden findet nicht statt. Im Laufe der Ausstellung sollen Besprechungen der ausgestellten Gegenstände veranstaltet werden. Die Ausstellung soll von Mitte Juni bis Mitte September 1903 stattfinden.

* Die **Pariser Weltausstellung** soll, wie der stellvertretende Reichskommissar Geh. R.-R. Lewald in einer in Mainz abgehaltenen Versammlung des Mittelrheinischen Fabrikanten-Vereins und der süddeutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller mittheilte, nicht erst am 1. Mai, sondern schon am 15. April eröffnet werden.

* **Aus Kiautschau.** In der letzten bei uns eingegangenen Nummer des „Ostas. Lloyd" vom 11. November lesen wir: Der kaiserliche Richter in Tsingtau (Kiautschau) Dr. Gelpcke dürfte vielleicht nicht oder nur ganz vorübergehend auf seinen Posten zurückkehren. Mitte September trat Dr. Gelpcke einen Urlaub nach Japan an, da ihn ein Darmleiden zwang, außerhalb der Kolonie Erholung zu suchen. Dazu hat sich bedauerlicherweise jetzt ein Nierenleiden gesellt, das ihn veranlaßt, an eine sofortige Rückkehr in die Heimath zu denken. — Ueber den Gesundheitszustand in Kiautschau berichtet der „Ostas. Lloyd": Wir haben hier herrliches kaltes Wetter, und es steht zu hoffen, daß der Gesundheitszustand in der Kolonie jetzt besser werden wird. Nur wenige sind von den hier herrschenden Seuchen — die aber auch im Innern der Provinz unter den Eingeborenen furchtbar hausen — verschont geblieben. Leider hat unser Friedhof eine lange Reihe Gräber aufzuweisen. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß in Folge dieser tückischen Krankheit in den letzten Wochen und Monaten eine sehr gedrückte Stimmung in unserer schönen Kolonie herrschte. Alles Lob verdienen unsere pflichttreuen Aerzte, die unermüdlich gegen den schleichenden Feind kämpften. Möge uns bald Gesundheit und Frohsinn beschieden werden."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Krisis.

Gestern Mittag 1 Uhr fand in der Hofburg unter dem Vorsitze des Kaisers ein Ministerrath statt, an welchem alle Mitglieder des Kabinets theilnahmen. Das Resultat ist noch nicht bekannt. Heute wird die Demission des Kabinets Clary erwartet. Der faktische Rücktritt dürfte sich am Donnerstag oder Freitag nach der Vertagung des Reichsrathes vollziehen. Die neue Regierung soll ein Uebergangsministerium von sehr kurzer Dauer sein. Als Vorsitzender desselben wird in parlamentarischen Kreisen vielfach der Eisenbahnminister v. Wittek bezeichnet. Andere nennen den Generalfeldmarschall v. Schönaich.

Frankreich.

Staatsgerichtshof.

In der gestrigen Sitzung wurden mehrere neue Zeugen über die Vorgänge bei der Belagerung des „Fort Chabrol" vernommen. Die Aussagen derselben sind belanglos. Von Seiten der Vertheidiger wird sodann beantragt, daß diejenigen Senatoren, welche sich während der Dauer einer Sitzung entfernen an derselben nicht mehr theilnehmen dürfen. Der Antrag wird vom Gerichtshof abgelehnt. — Marcel Habert, welcher sich heute im Palais Luxembourg einfand, wurde in Haft genommen.

Italien.

Die Deputirtenkammer

vertagte sich bis zum 31. Januar 1900, nachdem man dem Präsidenten den Dank des Hauses für die Leitung der Geschäfte ausgedrückt hatte. Der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Der Krieg in Südafrika.

Der Pariser „Matin" giebt den Inhalt einer Unterredung wieder, die der Pariser Korrespondent des russischen Blattes „Rossija" mit dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé gehabt hat. Da der Inhalt durch die „Agence Havas" verbreitet wird und auch übereinstimmt mit Delcassés Erklärungen in der Kammer, so wird die Richtigkeit der Meldungen des russischen Blattes kaum Zweifeln unterliegen können. Zu dem Inhalt allerdings dürften an manchen Stellen Fragezeichen zu machen sein, z. B. da, wo von einer Solidarität aller Mächte Europas für den Fall eines Seekrieges mit England gesprochen wird. Die Mittheilungen bestätigen jedoch aufs Neue, wie ängstlich Frankreich bemüht ist, jede Collision mit England zu vermeiden.

Nach einer Drahtmeldung aus London wohnte der Erste Lord der Admiralität Hr. Goschen am Montag der Vertheilung von Prämien an die Freiwilligen bei und hielt dabei eine Ansprache, in der er unter Bezugnahme auf den laut gewordenen Wunsch, daß die Marinemannschaften an dem Kampfe in Südafrika theilnähmen, sagte:

„Wir haben unsere Augen nicht nur auf Südafrika zu richten, sondern auch auf die gesammte Weltlage und auf die Eventualitäten rings um uns, und, ohne Lärm schlagen zu wollen, möchte ich doch betonen, daß wir der gebieterischen Pflicht, jedes Schiff bei voller Bemannung zu erhalten, große Opfer bringen müssen."

Hieraus geht hervor, daß man in England ungeachtet der Unschuldsbetheuerungen des Herrn Delcassé an die Möglichkeit französisch-russischer Anschläge glaubt und sich für alle Fälle gerüstet hält.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189912202-18/fragment/page=0001

Vom Kriegsschauplatz liegen zwei unbestätigte Gerüchte, die wir schon gestern erwähnten, vor. Das Blatt „Daily Mail", das sich freilich stets durch die gröbsten Unwahrheiten ausgezeichnet hat, will von Gerüchten erfahren haben, wonach **General Buller nach einem lebhaften Kampfe den Tugelafluß überschritten habe, während andererseits die Verbindungen mit Lord Methuen abgeschnitten seien.** Das englische Kriegsministerium lehnte es ab, diese Gerüchte zu bestätigen oder zu dementiren; zumal das erste wird in London garnicht geglaubt. Dagegen ist eine positive Meldung von einer **Niederlage des Generals French** auf dem mittleren Kriegsschauplatz eingegangen. Aus Naauwpoort wird berichtet, daß **die Buren am Freitag mit Artillerie die englische Stellung am Vaalkop beschossen, die darauf geräumt wurde.** Die britischen Geschütze reichten an den Standort des großen Burengeschützes nicht heran. Die Artillerie und Kavallerie der Engländer gingen nach Arundel zurück. — Die betreffenden Meldungen lauten:

London, 19. Dezember. Heute liegen weitere Zeitungsberichte über die **Schlacht am Tugela** vor. Der Bericht des „Daily Telegr." besagt, daß Harts Brigade den Tugela überschritt, aber den Rückzug antrat, als eingesehen wurde, daß in Folge der zahlreichen Artillerie des Feindes und der Stärke seiner Befestigungen der schließliche Erfolg des Frontangriffs nothgedrungen sehr kostspielig sein müsse und unwahrscheinlich sei. General Bartons Füsiliere vertrieben die Buren aus Colenso. Unter Vorbehalt veröffentlicht „Daily Mail" die Mittheilung eines angeblich stets gut informirten Londoner Mitarbeiters, dem zufolge General Buller nach neuem hartnäckigen Kampfe den Tugela überschritten habe.

London, 19. Dez. Aus Ladysmith meldet der Berichterstatter des „Daily Chronicle" mittelst des Heliographen nach Estcourt, die **Beschießung dauere fort, sei aber unwirksam.** Die Buren verschanzten sich im Norden und Süden von Ladysmith.

London, 19. Dez. „Daily Mail" meldet, daß gestern Abend in London eine Meldung eintraf, **Methuens Verbindungen seien abgeschnitten worden.** Eine Drahtung des „Daily Chron." vom Modderflusse vom 16. Dezember meldet, der **Feind sprengte die Ueberführung bei Mertonsiding**, sechs Meilen von hier, südlich von Magersfontein. Heute feuerten die Buren einige Granaten auf unsere Vorposten. Niemand wurde verletzt. Zum Schutz des britischen Lagers werden Redouten errichtet.

Kapstadt, 16. Dezember. **Der Kommandeur der fünften Division**, Sir Ch. Warren, ist mit seinem aus vier Offizieren bestehenden Stabe heute Abend **nach De Aar abgereist. General Warren** soll, wie wir bereits mittheilten, den Lord Methuen im Oberbefehl auf dem nordwestlichen Schauplatz ersetzen.

London, 19. Dezember. Eine Drahtung aus Naauwpoort meldet, die Buren beschossen am 15. Dezember mit schweren Geschützen Vaalkop. **Nach heftigem Artilleriezweikampfe beschloß General French, Vaalkop zu räumen**, weil das Feuer der britischen Kanonen sich als unwirksam erwies. Der Rückzug der Artillerie und Kavallerie nach Arundel vollzog sich unter heftigem Granatenfeuer der Burengeschütze. (Vaalkop liegt an der Eisenbahn von Port Elizabeth nach Bloemfontein zwischen Naauwpoort und Colesberg. Der letztgenannte Ort befindet sich in den Händen der Buren, die hier eine starke Streitmacht zusammengezogen haben, mit der sie das Vordringen des Generals French nach dem Freistaat aufhalten wollen. Bisher wußte man, daß French sein Hauptquartier in Arundel hatte; daß er es nach Vaalkop verlegt hatte, war nicht gemeldet worden. D. Red.)

London, 19. Dez. General **Lord Methuen** versuchte in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. **südwärts** durchzubrechen, nachdem der Burengeneral **Cronje** die Eisenbahn nördlich zerstört und alle beherrschenden Stellungen am Nordufer des Modderflusses besetzt hatte. Methuen wurde zurückgeworfen und **völlig eingeschlossen.** Die Bahn- und Telegraphenverbindungen mit dem Oranjefluß sind abgeschnitten.

Ueber die **Schlacht am Tugela** werden noch nachträglich folgende Einzelheiten bekannt:

London, 19. Dez. Ueber die Schlacht am Tugela scheint folgende Depesche der „Daily Mail" ausnahmsweise einmal der Wahrheit nahe zu kommen: Die Truppen unter den Generalen Clery, Hart, Hildyard, Barton und Lyttleton marschirten aus Chieveley bei Tagesanbruch aus, um den Uebergang über den Tugela zu erzwingen. Die Buren hielten in großer Anzahl eine stark befestigte Stellung, welche den Fluß beherrschte und ungefähr 800 Meter vom jenseitigen Ufer zurücklag. General Harts Brigade auf dem linken englischen Flügel versuchte den Uebergang zuerst unter dem mörderischen Feuer der Nordenfeldtgeschütze und Gewehre. Die Dubliner, Innisköllings, sowie die Borderer- und Connaughts-Regimenter überschritten den Fluß mit unerschütterlicher Tapferkeit, doch stellte die Position auf der anderen Seite sich als total unhaltbar heraus. Die Leute litten furchtbar unter einem Hagel von Shrapnel-Feuer, und ihre Artillerie wurde übel zugerichtet. Infolgedessen wurden sie gezwungen, über den Fluß zurückzugehen. Auf dem rechten Flügel gelang es der Hildyards-Brigade mit gleichem Heroismus, in das Dorf Colenso einzudringen, doch erhielt die sechste Batterie ein mörderisches Feuer und wurde zum Rückzug gezwungen unter Zurücklassung beider Munitionswagen. Auch diese Brigade mußte daher zurückgehen. Mittlerweile gelang es auch der Brigade Bartons nicht, den Hlangwanihügel zu besetzen, wie beabsichtigt war. Nun ging die gesammte englische Macht nach Chieveley zurück. Die Verluste auf beiden Seiten waren schwer. Dem Korrespondenten des Daily Telegraph zufolge war die Haupt-Kavallerietruppe mit einer Feldbatterie auf der rechten, weiter links Bartons Union Füsilier-Brigade, noch weiter links Hildyards Brigade und ganz links Harts Brigade mit mehreren Feldgeschützen. Während Bartons und Hildyards Truppen avancirten, um Colenso einzuschließen, versuchte Hart zwei englische Meilen nach links den Tugelafluß zu überschreiten. Zugleich begann eine Batterie schwerer Flottengeschütze, welche im Centrum aufgestellt war, mit Lydditgranaten die feindlichen Befestigungen nördlich vom Tugela zu bombardiren. Der Feind enthüllte jedoch seine Geschütze erst bei der Infanterie-Attacke. Ein Theil der englischen Feld- und Flottengeschütze gerieth in kurze Schußweite von den feindlichen Trancheen und wurde gefangen. Die englischen Soldaten drangen unter solchem Feuer vor, daß es den Boden wie Hagelschauer aufspritzen machte. Nachdem Hart den Tugela überschritten, sah er, daß der Feind so stark war und eine solche Anzahl Geschütze hatte, daß der endgiltige Erfolg zu theuer erkauft und auch nicht wahrscheinlich erschien. Hierauf wurden die Truppen zurückgezogen.

Die „Times" bringt in ihrer zweiten Ausgabe folgende vom 17. d. Mts. datirte Meldung vom **Modderriver:**

Gegenwärtig ist ein **vollständiger Stillstand** eingetreten. Die Buren vermehren ihre Streitkräfte und dehnen ihre Verschanzungen an beiden Flügeln aus, sie sind jedoch nicht im Stande, die englische Stellung anzugreifen; die Engländer wiederum sind nicht in der Lage, die Flanken des Feindes zu umgehen; mit der linken Flanke stützt sich der Feind auf den Fluß und auch mit der rechten nähert er sich schnell dem Flusse. Die Buren haben eine ununterbrochene Linie von Verschanzungen und sind so in der Lage, eine schnelle Verbindung zwischen vielen Punkten herzustellen; ihr einziger Nachtheil ist die schwierige Herbeischaffung von Wasser und Lebensmitteln.

Die „Times" weiß heute zu melden, daß **Lord Roberts den ursprünglichen Feldzugsplan, den General Buller fallen gelassen habe, wieder aufnehmen wolle.** Die Grundzüge des ursprünglichen Feldzugsplans sind niemals in beglaubigter Form an die Oeffentlichkeit gelangt und wir wissen deshalb nicht, in wie weit die Kriegführung nach dem Eintreffen des Lord Roberts und seines Generalstabschefs in Südafrika Aenderungen unterliegen wird. Bullers Plan bestand darin, die ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte in drei parallelen Kolonnen, die in Kapstadt, Port Elizabeth und Durban ausgeschifft wurden, gegen den Feind vorrücken zu lassen. Die westliche Heeressäule unter Lord Methuen sollte Kimberley entsetzen, die mittlere in den Freistaat eindringen, während der dritten die Aufgabe oblag, Ladysmith zu entsetzen und über die Drakensberge in den Freistaat zu gelangen, um von dort Pretoria zu erreichen. Soll die Verfolgung dieses Planes aufgegeben werden, so hat man sich in London wohl allmählich davon überzeugt, daß der ganze Aufmarsch Bullers fehlerhaft war. Es fragt sich nur, ob es bei dem Stande der Dinge möglich sein wird, nach dieser Richtung mit dem Bullerschen Plan ganz zu brechen, ganz abgesehen davon, daß nach einem Ausspruch Moltkes ein Fehler im Aufmarsch sich im Laufe des Feldzugs nur selten wieder gut machen läßt. Die nächste Zukunft wird uns darüber belehren, ob Lord Roberts der Mann für eine so schwierige strategische Aufgabe ist. Der Erfolg seiner Mission überhaupt wird nicht zum wenigsten davon abhängen, mit welcher Schnelligkeit ihm die Streitkräfte, die neu aufgestellt werden sollen, zur Verfügung gestellt werden können. Wir haben schon gelegentlich der Mobilisirung der fünften Division darauf hingewiesen, wie wenig erfolgreich die staffelweise Entsendung kleiner Verbände auf den Kriegsschauplatz auszuschlagen verspricht, und daß die Engländer nur mit großen Truppenmassen hoffen dürften, ihren Gegner zu bezwingen. Wir dachten, als wir dieses schrieben, an das Wort von Clausewitz: „Die Chausseen dürfen nie frei sein." Unaufhaltsam hätten sich die englischen Truppenverstärkungen über Südafrika ergießen müssen und die Eisenbahn von Durban nach Ladysmith hätte „nie frei sein dürfen". Das ist bisher außer Acht gelassen worden; vielleicht lassen sich die Engländer durch die Mißerfolge belehren und versuchen ernstlich, die bisher gemachten Fehler wieder gut zu machen.

Eine große Gefahr für die englischen Truppen in Südafrika stellt das **Klima** mit seinen Einflüssen auf die Gesundheit dar. In einem Londoner Brief der soeben erschienenen Nummer 50 der „Deutschen med. Wochenschr." wird auf diesen für den Verlauf des Burenkrieges überaus wichtigen Punkt aufmerksam gemacht.

Abgesehen von der Malaria, die mehr an den Küsten und in den niedriger gelegenen Landestheilen, vereinzelt aber auch in den Hochebenen Natals und der Burenrepubliken vorkommt, ist es vor allem der **Unterleibstyphus**, der in diesen Gegenden wüthet. Nach dieser Richtung ist besonders **Ladysmith**, das jetzt im Mittelpunkt des Interesses steht, bedroht. Die Garnison, welche seit 1897 in Ladysmith liegt, hat alljährlich heftig unter Typhus zu leiden gehabt. Zudem ist bekannt, daß Ansammlungen so großer Menschenmassen, wie sie augenblicklich in der belagerten Stadt zusammengezogen sind, leicht den Ausbruch einer Epidemie herbeiführen. Wie aus Zeitungsnachrichten hervorgeht, haben die Belagerer die **Wasserleitung zerstört**, so daß die Truppen und die Einwohner der Stadt auf Flußwasser angewiesen sind. Nach alledem wird man sich kaum wundern dürfen, wenn demnächst von einer **Typhusepidemie unter den Truppen** gemeldet wird. Daß die Engländer selbst eine derartige Eventualität fürchten, geht daraus hervor, daß den nach Afrika geschickten Truppen vor ihrer Abreise eine Schutzimpfung gegen Typhus angeboten wurde; etwa 70 pCt. der Mannschaften unterzogen sich freiwillig der Impfung. Indessen eine absolute Schutzwirkung derartiger Impfungen ist durchaus nicht festgestellt.

Das **Begräbniß des Generals Kock**, über den im vorstehenden Briefe die Rede ist, schildert ein von der „Frankf. Zeitung" dem „Standard and Diggers News" entnommener Bericht in folgender Weise:

Die Beisetzung der Leiche auf dem kleinen Begräbnißplatze in der Kirchstraße in Pretoria war eines der ergreifendsten Schauspiele, die man jemals hier erlebt hat. Es war eine wahrhaft nationale Bestattungsfeier, und auch die englischen Gefangenen, die den Leichenzug von der Rennbahn aus sehen konnten, waren tief ergriffen. Der Leichenzug setzte sich wie folgt zusammen. Eröffnet wurde er durch den Männerchor mit Kapelle, dann folgten die Infanteristen zur Abgabe der üblichen Ehrensalven und hinter diesen eine Maximkanone, welche den in Fahnentuch gehüllten Sarg des gefallenen Generals trug. Dem Sarge folgten der Präsident Krüger mit seinem Sekretär in der Staatskarosse. Die nächsten Blutsverwandten des Gefallenen, das gesammte diplomatische Korps in Amtstracht, 100 bewaffnete und berittene Bürger des Vierkleurkorps, bewaffnete Bürgerinfanterie der holländischen Korps, berittene Polizei und ungefähr 100 Wagen. Die höchsten Staatsbeamten trugen die Zipfel des Leichentuches. Vor der Wohnung des Gefallenen in der Schumannstraße hielt Prediger Postma von der reformirten Gemeinde eine Ansprache. Unter den Böllerschüssen der Festungskanonen wurde die Leiche alsdann zum Grabe geleitet. Die Musik spielte Chopins Trauermarsch. Am offenen Grabe hielt der greise Präsident Krüger selbst die Leichenrede, die er mit den Worten schloß: „Der Herr allein wird beschließen. Er ist der Herr über Himmel und Erde, bittet ihn, uns Weisheit zu geben und Kraft zum Sieg, damit der Teufel und die ganze Welt erkennen soll, daß Gott das Schwert in der Hand hält." Nachdem die Infanterie noch zwei Salven abgegeben, versank der mit Kränzen aus Pretoria, Johannesburg und dem ganze Lande bedeckte Sarg in die Erde.

Wie Krüger Transvaal mit Geschützen versorgte, darüber erzählt der Pariser „Matin", dessen Beziehungen zu Leyds bekannt sind, Folgendes:

Präsident Krüger habe seit Jahren in Voraussicht des Kommenden bei Schneider in Kreuzot und bei Krupp allermodernste Geschütze gekauft und sie als landwirthschaftliche Maschinen verpacken und erklären lassen. Die Geschütze wurden nach der Zoutpansgegend geschafft und dort wurden die Burghers in ihrer Bedienung durch deutsche und französische Artillerieoffiziere und Unteroffiziere unterwiesen. **Bezahlt habe er die Geschütze mit den Geldern, die er sich außeramtlich durch das Dynamitmonopol und ähnliche Geschäfte verschaffte.** Er duldete schweigend, daß man ihn als bestechlich verrufe. Durch diese heldenmüthige Selbstverleugnung erreichte er es, daß die Kosten nicht im Haushaltgesetz vorkamen und dieser ganze Theil der transvaalischen Kriegsrüstung den Engländern bis zum Schlachttage verborgen blieb.

Die Geschichte ist hübsch erfunden, wenngleich nicht ganz wahrscheinlich. — Wir fügen noch folgende Drahtmeldungen an:

Brüssel, 19. Dez. Die hiesigen Transvaalkreise weisen nachdrücklich darauf hin, daß **Krüger** trotz des Friedenswunsches nicht die Initiative zu **Friedensverhandlungen** ergreifen, aber sofort die Friedensvermittelung Dritter annehmen wird.

London, 19. Dez. Dem Ruf der Regierung zu den Waffen wird in allen Theilen des Reiches lebhaft (?) entsprochen. Tausende von Londoner **Freiwilligen** meldeten sich für den aktiven Dienst. (?) Lord **Chesham** erbot sich, ein 3000 Mann starkes Korps von berittener Miliz zu bilden und nach Südafrika zu führen.

„Daily News" meldet, der Oberbefehlshaber in Indien, **General Lockhart**, habe auf Anfrage des Kriegsamtes geantwortet, vier Regimenter acclimatisirter Truppen und eine Artillerie-Brigade ständen zur sofortigen Abfahrt nach dem Kap bereit.

Telegramme.

London, 20. Dezember. In der St. Petrikirche fand gestern ein Gedächtnißgottesdienst für die im Kampf Gefallenen statt. Der Erbherzog von Cambridge, der Lordmayor und verschiedene Würdenträger waren zugegen.

Alicante, 20. Dezember. Infolge des Nebels übersegelte der transatlantische Dampfer „Perses", von Süd-Afrika kommend und nach Genua fahrend, den französischen Dampfer „Meuse", der von Marseille nach Gibraltar und Tanger unterwegs war. Infolge des Zusammenstoßes entstand an Bord der „Meuse" Feuer und das Schiff sank. Der „Perses" erlitt schwere Havarie.

Warschau, 20. Dezember. In der großen Eisengießerei von W. Gosiywski u. Co. hat eine furchtbare Kesselexplosion stattgefunden. **Fünf Arbeiter wurden getödtet**, vier schwer verletzt. Das Kesselhaus ist vollständig zertrümmert.

Aus Nah und Fern.

Die Postkarte für 1900, wie sie amtlich genannt wird, liegt jetzt in der Ausführung vor. Sie unterscheidet sich sehr wesentlich von den gewöhnlichen Karten. Die beiden oberen zwei Drittel der Vorderseite werden von der Ausschmückung fast ganz in Anspruch genommen. Der Lorbeerkranz, der um die Germaniamarke geschlungen ist, besteht aus zwei Zweigen, einem größeren und einem kleineren, die durch ein Band mit zwei langen Enden zusammengehalten werden. Links geht hinter umfangreichen Wolken die strahlende Sonne auf. Auf der Sonnenscheibe steht groß die Zahl 1900. Der übrige Vordruck der Karte entspricht genau der bisherigen Emission. Er fällt zum Theil auf die Zeichnung. Von der neuen Karte sind **bereits fünf Millionen** Stück hergestellt. Da mit dem Druck fortgefahren wird, so dürfte zu Neujahr allen Ansprüchen genügt werden können. Auch im Verlaufe des nächsten Jahres soll mit der Ausgabe der Karte fortgefahren werden, um jeder Preistreiberei mit der Karte vorzubeugen. Die Vertheilung an die Ober-Postdirektionen hat bereits begonnen. Die Postanstalten werden jedoch erst vom 28. Dezember an ermächtigt, die Karte auszugeben. Ihre Gültigkeit erlangt die Karte, wie alle neuen Werthzeichen, erst von Neujahr an. Doch soll bei Auflieferung einzelner Karten vor Neujahr von einer Nachtaxirung abgesehen werden.

Leuchtgasvergiftungen. In **Eberbach** wurde die Familie des **Maurers Sack**, Vater, Mutter und zwei Kinder, **todt** im Bette aufgefunden; das älteste Kind, ein achtjähriger Knabe, hatte noch schwache Lebenszeichen von sich gegeben. Das Unglück wurde durch Eindringen von **Leuchtgas** in die Wohnung infolge Rohrbruchs herbeigeführt. — Aus **Pforzheim** wird gemeldet: Gestern Morgen wurde die **Familie des Schuhmachers Dabroi**, Vater und sein verheiratheter Sohn mit Frau und Kind **betäubt** in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Vater war bereits todt, und die Frau befindet sich in schwerer Lebensgefahr; die übrigen konnten zum Bewußtsein zurückgebracht werden. Die Ursache des Unglücks war **Ausströmen von Leuchtgas** infolge Rohrbruches.

Ueber ein Erdbeben am Mittelrhein wird der „Fr. Z." von Mainz gemeldet: Gestern Vormittag um 3/4 9 Uhr wurde hier ein ziemlich starkes **Erdbeben** verspürt. Die Häuser erschütterten und die Thüren wackelten in ihren Angeln. In fast allen **rheinaufwärts** liegenden Orten, in Reichenau, Laubenheim, Bodenheim und Marchenheim, Gr.-Perau, Nierstein und Rüdesheim wurde das Erdbeben verspürt. In Gr.-Perau, Rösselsheim, sowie in allen benachbarten Ortschaften machte sich das Erdbeben derartig bemerkbar, daß die Leute vielfach den Einsturz der Häuser befürchteten und ins Freie flüchteten.

Grubenunglück. Aus **Kattowitz** wird gemeldet: Ein Grubenunglück ereignete sich auf dem Richterschacht bei **Laurahütte.** Als vier Arbeiter dort unter Tage mit Abdämmen eines Schachtes durch Vermauern beschäftigt waren, **explodirten** plötzlich Gase, wodurch das Mauerwerk zerrissen wurde. **Zwei Arbeiter blieben sofort todt**, die beiden anderen wurden ebenfalls betäubt, konnten jedoch noch gerettet werden.

Schweres Brandunglück. Aus New-York wird gemeldet: Bei einem Brande von zwei Miethshäusern hierselbst sind heute Nacht **sieben Personen umgekommen.**

Ein Unmensch. Ein 18jähriger Sohn des Erdarbeiters Mentsches aus Dahl bei München-Gladbach ermordete bei einem Familienstreit seinen Vater mittelst eines Brodmessers und verwundete einen Bruder schwer durch einen Stich in die Brust.

Zum Beginn des Jubeljahres, über dessen Bedeutung und Hergang wir unseren Lesern jüngst in einem ausführlichen Feuilleton Mittheilung gemacht haben, wird aus **Rom** gemeldet: Der Majordomus des Papstes, Della Volpe, begab sich gestern nach St. Peter, um den Vorarbeiten zur Niederreißung des Heiligen Thores beizuwohnen. Die Arbeiter, welche den unteren Theil der Mauer fortnahmen, fanden Marmorsteine mit Namen mehrerer Würdenträger der Basilika in der letzten Epoche des Jubeljahres 1825; ferner wurde eine kleine Kassette mit dem Siegel des ehemaligen Majordomus und mehreren goldenen, silbernen und bronzenen Münzen und Medaillen gefunden. Diese tragen das Bildniß Leos XII., unter dessen Pontifikat das letzte Jubiläum gefeiert wurde.

Erstattung von Versicherungsbeiträgen.

Die **Kgl. Regierung zu Merseburg** hat eine **Anleitung** betreffend die **Erstattung von Versicherungsbeiträgen** gemäß §§ 42 bis 44, 128 des **Invalidenversicherungsgesetzes** vom 13. Juli 1899 erlassen, welche wir im Interesse der betheiligten Kreise im Folgenden veröffentlichen. Die Anleitung lautet:

I. Nach den §§ 42 bis 44 des Invalidenversicherungsgesetzes findet die Erstattung der Hälfte des Werthes der verwendeten Beitragsmarken statt: a) an weibliche Versicherte, welche eine Ehe eingehen; b) an Versicherte, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne dieses Gesetzes geworden sind, sofern ihnen nach § 15 Absatz 2 Satz 2 des Gesetzes für die Zeit des Bezuges der Unfallrente ein Anspruch auf Invalidenrente nicht zusteht; c) an hinterlassene Wittwen männlicher Versicherter oder, falls eine solche nicht vorhanden ist, an die hinterlassenen ehelichen Kinder unter 15 Jahren; d) an hinterlassene **vaterlose** (eheliche und uneheliche) Kinder unter 15 Jahren einer verstorbenen **weiblichen Versicherten**; e) **an hinterlassene, noch nicht 15 Jahre alte Kinder einer verstorbenen weiblichen Versicherten**, deren Ehemann sich von der häuslichen Gemeinschaft ferngehalten und sich der Pflicht der Unterhaltung der Kinder entzogen hat; f) **an den hinterlassenen Wittwer einer verstorbenen weiblichen Versicherten**, welche wegen Erwerbsunfähigkeit des Ehemanns die Ernährerin der Familie war.

II. Gemeinsame Voraussetzung für sämmtliche Fälle ist die Führung des Nachweises, daß bis zum Tage des die Erstattung herbeiführenden Ereignisses — Verheirathung, Tod, Eintritt der dauernden Erwerbsunfähigkeit in Folge Unfalles — 200 Beitragswochen auf Grund verwendeter Beitragsmarken zc. zurückgelegt sind.

III. Der Antrag auf Beitragserstattung ist gemäß § 128 Absatz 1 des Gesetzes bei der unteren **Verwaltungsbehörde** (in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern die Magistrate, im Uebrigen die Landräthe bezw. die Kreisdirektionen, vergl. die Bekanntmachung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 26. August 1899, bezw. die Bekanntmachung des Herzoglich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189912202-18/fragment/page=0002

Anhaltischen Staatsministeriums vom 27. September 1899) des Wohnorts des Antragstellers oder des letzten Beschäftigungsorts des Versicherten schriftlich zu stellen oder mündlich zu Protokoll zu geben. Der Antrag kann auch bei dem Gemeindevorstande (Magistrat, Bürgermeister, Gutsvorsteher), in Landgemeinden auch bei der Ortspolizeibehörde angebracht werden. — Die in den §§ 42 bis 44 des Gesetzes vorgeschriebenen Fristen zur Stellung der Erstattungsanträge gelten auch dann als gewahrt, wenn die Anträge innerhalb der Fristen bei einer anderen Behörde eingegangen sind. (§§ 128 Absatz 5 und 114 Absatz 3 des Gesetzes.)

IV. Die zur Begründung des Anspruchs erforderlichen Urkunden 2c. sind gebühren- und stempelfrei. (§ 171 des Gesetzes.)

V. Erstattung aus Anlaß der Verheirathung. Der Anspruch muß der Vermeidung des Ausschlusses vor Ablauf eines Jahres nach dem Tage der Verheirathung geltend gemacht werden.

VI. Dem Antrage sind beizufügen: 1. die standesamtliche Heirathsurkunde; 2. die letzte Quittungskarte, die vor Einsendung des Antrages an die Versicherungsanstalt aufzurechnen ist; 3. die Aufrechnungsbescheinigungen über die vorhergehenden Quittungskarten, soweit sie noch vorhanden sind; 4. etwaige Bescheinigungen zugelassener Kasseneinrichtungen. — Außerdem ist anzugeben: a) die genaue Adresse des Empfangsberechtigten; b) ob nach der Verheirathung bereits wieder eine versicherungspflichtige Beschäftigung stattgefunden hat; c) ob für diese Beitragsmarken verwendet sind und eventuell welche; d) oder ob sämmtliche in den Quittungskarten befindlichen Marken vor der Verheirathung verwendet sind.

VII. Wenn für die Zeit bis zum Tage der Eheschließung nicht mindestens 200 Beitragswochen nachgewiesen sind, kann ein Anspruch auf Erstattung auch nicht dadurch erworben werden, daß die an 200 fehlenden Beitragswochen durch versicherungspflichtige Beschäftigung oder im Wege der freiwilligen Fortversicherung nach der Verheirathung zurückgelegt werden.

VIII. Wird nach der Verheirathung die versicherungspflichtige Beschäftigung fortgesetzt oder eine andere versicherungspflichtige Thätigkeit begonnen, so sind die gesetzlichen Versicherungsbeiträge auch dann weiter zu entrichten, wenn die Erstattung der vor der Eheschließung verwendeten Beitragsmarken erfolgt ist. — Mit der Erstattung erlischt jedoch die durch die Versicherung vor der Verheirathung begründete Anwartschaft auf Invaliden- oder Altersrente endgültig. Durch die nach der Eheschließung entrichteten Beiträge kann eine Anwartschaft auf Rente von Neuem erworben werden.

IX. Für weibliche Personen, welche zwar die Entrichtung von mindestens 200 Wochenbeiträgen vor der Verheirathung nachweisen können, voraussichtlich aber nach der Eheschließung eine versicherungspflichtige Beschäftigung, wenn auch nur zeitweilig, wieder aufnehmen, wird es in den meisten Fällen vortheilhafter sein, den Antrag auf Erstattung nicht zu stellen, sondern sich die durch die frühere Versicherung begründete Anwartschaft auf Rente zu erhalten. — Es werden z. B. für 200 Wochenbeiträge der ersten — niedrigsten — Lohnklasse auf Erstattungsantrag einmalig 14 Mk. zurückgezahlt, während bei gleicher Beitragsleistung für den Fall, daß nach der Eheschließung Invalidität eintritt, die zu gewährende Invalidenrente sich auf jährlich 116,40 Mk. beziffert. Dieser Betrag erhöht sich überdies noch, wenn nach der Verheirathung noch weitere Beitragsmarken rechtsgültig verwendet sind. (Schluß folgt.)

Provinz Sachsen und Umgebung.

× **Ostrau** (Kreis Bitterfeld), 19. Dezember. (Feuer.) In der verwichenen Nacht, etwa um Mitternacht, brach in dem Wohnhause des Barbiers Rüprich hierselbst ein Schadenfeuer aus, das jedoch im Entstehen gelöscht werden konnte. Sparren des Wohnhauses und ein Schrank mit Kleidungsstücken sind verbrannt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. — Leider hat der Besitzer des Hauses bei einem Rettungsversuche Verletzungen am Kopfe und an den Händen davongetragen.

— **Schönebeck**, 19. Dez. (Lohnbewegung.) Die Maurer und Zimmerer in Schönebeck, Salze und Frohse wollen vom nächsten Frühling ab einen Stundenlohn von 38 Pfennigen für jeden Gesellen ohne Unterschied fordern.

— **Braunschweig**, 19. December. (Der Regent Prinz Albrecht) wird das Weihnachtsfest im hiesigen Schlosse und zwar in Gramwart seiner drei Söhne feiern. Auch der Schwiegervater des Regenten, der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, wird während der Weihnachtsfeiertage hier anwesend sein. Anläßlich der Jahrhundertwende soll am Neujahrstage eine große Parade der hiesigen Garnison vor dem Regenten stattfinden.

— **Tessau**, 19. Dez. (Vom Hofe.) Prinz Sipyo von Schwarzburg-Rudolstadt ist gestern Abend 10 Uhr 18 Min. wieder in Dessau eingetroffen und hat im herzoglichen Residenzschlosse Wohnung genommen.

— **Leopoldshall**, 19. Dez. (Elektrische Bahn.) In der Sitzung des hiesigen Gemeinderathes wurde u. A. beschlossen, dem Unternehmer Korth in Berlin behufs Erbauung einer elektrischen Kleinbahn von hier nach Bernburg eine Beihilfe zur Zinsgarantie von jährlich 1200 Mk. unter der Bedingung auf 5 Jahre zu zahlen, daß die Bahn bis zum 1. Januar 1902 in Betrieb gesetzt wird. Die Zahlung beginnt vom Tage der Betriebseröffnung ab alljährlich postnumerando; sie fällt fort, sobald das Baukapital sich mit 3 Proz. verzinst.

∧ **Walternhausen**, 19. Dez. (Feuer. — Versetzt. — „Belohnung".) Am Montag Abend gegen 7 Uhr ertönte schon wieder einmal die Feuerglocke. Es brannte diesmal die außerhalb der Stadt stehende, den Gebr. Hüffner gehörige, und zur Papierfabrikation benutzte sog. „Lohmühle" mit Nebengebäuden vollständig nieder. Infolge des rasch um sich greifenden Feuers vermochte sich ein Einwohner des Hauses mit einem Kinde nur durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten. Verbrannt sind außer einem „Holländer" auch noch drei Ziegen und verschiedenes Geflügel. — An Stelle des nach Kassel versetzten Bau-Inspektors Stichling ist Herr Bau-Inspektor Uhden von Coburg an das hiesige Landrathsamt versetzt worden. — Diejenige Dame aus Gotha, welche — wie kürzlich an dieser Stelle berichtet — in einem nach hier verkauften Schreibtisch ihr gesammtes Vermögen liegen ließ und dasselbe auch nach der sofort zu dem nunmehrigen Besitzer des Tisches erfolgten Reise unversehrt vorfand, hat den Arbeitern, welche den Transport des den werthvollen Inhalt bergenden Möbels besorgten, eine „Belohnung" von — drei Mark zukommen lassen. Wenn man bedenkt, daß die Schlüssel während des Transports an dem Schreibtisch gesteckt hatten, erscheint diese „Belohnung" etwas — merkwürdig.

— **Leipzig**, 19. Dez. (Kein Streik.) Die Mittheilung einzelner Blätter, daß unter den Eisenbahnarbeitern am Magdeburger Bahnhofe hierselbst ein Streik ausgebrochen sei, ist durchaus unbegründet; von einem solchen Streik ist hier nichts bekannt. Es war eine vorübergehende Stockung in der Güterbeförderung durch die Schneeverhältnisse hervorgerufen worden, die aber schnell überwunden wurde.

Jagd und Sport.

— **Amtlicher Strecken-Bericht der königlichen Hofjagden in der Göhrde.** Die Jagd begann am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr mit einer im abgesteckten Distrikt am Waschkabel angelegten Suche der Saufindermeute, ward am Sonnabend Vormittag gegen 10 Uhr mit einer gleichen Suche an der Leopoldsinsel fortgesetzt und endete Nachmittags gegen 3 Uhr mit einem am Breeser Grund auf Rothwild in hohem Zeuge verrichteten Hauptjagen. Die Gesammtstrecke dieser drei Jagen zählt 62 Hirsche, 67 Stück Wild, 278 grobe Sauen und 43 Ueberläufer. Davon entfallen auf die Sonderstrecke Seiner Majestät des Kaisers und Königs 15 Hirsche, 2 Stück Wild und 55 grobe Sauen, Seiner Hoheit des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin 7 Hirsche, 1 Stück Wild, 8 grobe Sauen und 16 Ueberläufer, Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Schaumburg-Lippe 4 Hirsche und 45 grobe Sauen.

Gerichtszeitung.

-z. **Halle**, 19. Dezbr. (Strafkammer.) **Gebt Kindern keine Schußwaffen in die Hände**, denn es sind der Unglücksfälle schon genug passirt. Was für traurige Folgen dabei herauskommen können, war aus der Anklage des 14 Jahre alten Arbeiters Wilhelm Scheermann aus Hohenthurm, welcher der fahrlässigen Körperverletzung beschuldigt war, ersichtlich. Nach Knabenart hatzte sich der Junge mit dem gleichaltrigen Wilhelm Böhme am 1. Oktober. Hierbei zog er einen kleinen Revolver aus der Tasche, zielte nach B., welcher eben drei Schritte von ihm fortgesprungen war und sich umdrehte, und feuerte einen Schuß auf B. ab. Unglücklicherweise verfehlte die Kugel ihr Ziel diesmal nicht, sondern drang durch die Luftröhre in die Muskulatur des Halses. B. wurde sofort in die hiesige Klinik gebracht, wo die Wunde normal geheilt wurde. Die Kugel steckt noch im Halse und würde nur mit Lebensgefahr des Knaben entfernt werden können, deshalb ist die Bewegungsfreiheit des Kopfes behindert und noch weitere ärztliche Behandlung nothwendig. Sch., der am 10. Oktober in Haft genommen wurde, will die Schußwaffe geschenkt erhalten und zu dem Zwecke bei sich getragen haben, um sich gegen etwaige Ueberfälle beim nächtlichen Ueberlandfahren mit den Gesellen des Fleischermeisters Trautmann vertheidigen zu können. Ebenso wie diese Angabe den Stempel der Unwahrheit an sich trug, blieb Sch. auch bei Schilderung des Sachverhaltes nicht bei der Wahrheit. Er behauptete, nach der Wand zu schießen beabsichtigt zu haben, und da müsse ihm B. in die Schußlinie gelaufen sein. Der Verletzte verneinte dies mit vollster Bestimmtheit und gab an, stehen geblieben zu sein, als er sich nach Sch. umdrehte, und gesehen zu haben, wie dieser direkt nach ihm zielte. Das Gericht schenkte dieser Schilderung vollen Glauben und nahm an, daß der Angeklagte soviel Verstand besitzt, um die Tragweite seiner Handlungsweise bemessen zu können. Die Fahrlässigkeit war eine sehr grobe, aber mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angeklagten wurde von der seitens des Staatsanwalts beantragten dreimonatlichen Gefängnißstrafe Abstand genommen und auf einen Verweis erkannt, woraus sich die Haftentlassung von selbst ergab.

— **Berlin**, 20. Dez. In dem Beleidigungsprozeß gegen Gehlsen und Genossen wurden beide Angeklagte, der Schriftsteller Joachim Gehlsen und der Grundstücksmakler Fischer freigesprochen, da ihre Behauptung, daß sie in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, als erwiesen erachtet wurde. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Beobachtungen der Meteorologischen Station Halle a. S.

	19. Dezember 8 Uhr Morgens	20. Dezember 6¾ Uhr früh
Barometer mm	759.0	755,0
Thermometer Reaumur	— 3,0	— 8,0
Feuchtigkeit der Luft	75 %	79 %
Windrichtung	NO.	NW.

Maximum der Temperatur vom 19. zum 20. Dez.: — 2,8 ° R.
Minimum „ „ „ 19. „ 20. „ — 8,0° „

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 20. Dezember: Fortdauer des mäßig kalten Wetters mit veränderlicher Bewölkung, geringer Schneefall wahrscheinlich.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Donnerstag, 21. Dez.: Kalt, Schneefälle, starke Winde, Sturmwarnung.

Wasserstände.
(+ bedeutet über, — unter Null).

					Fall	Wucht
Saale						
Halle	19. Dez.	+ 1,72	20. Dez.	+ 1,70	0,02	—
Trotha	„	+ 1,50	„	+ 1,52	—	0,02
*Alsleben	18. Dez.	+ 1,32	19. Dez.	+ 1,32	—	—
*Calbe, Obp.	„	+ 1,40	„	+ 1,42	—	0,02
do. Untp.	„	+ 0,08	„	+ 0,18	—	0,10
Unstrut.						
Straußfurt	18. Dez.	+ 1,05	19. Dez.	+ 1,90	0,05	—
Moldau.						
Budweis	17. Nov.	+ 0,02	18. Dez.	+ 0,05	—	0,03
Prag	„	— 0,69	„	— 0,60	—	0,09
Havel.						
*Brandenburg	18. Dez.		19. Dez.			
Oberpegel	„	+ 2,23	„	+ 2,17	0,06	—
Unterpegel	„	+ 1,57	„	+ 1,54	0,03	—
*Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,60	„	+ 1,60	—	—
Unterpegel	„	+ 0,99	„	+ 1,00	—	0,01
*Havelberg	„	+ 1,74	„	+ 1,88	—	0,14
Elbe.						
Pardubitz	17. Nov.	+ —	18. Dez.	+ —	—	—
Brandeis	„	+ —	„	+ —	—	—
Pielnik	„	— 0,78	„	— 0,68	—	0,10
Leitmeritz	„	+ 0,30	„	+ 0,42	—	0,12
Aussig	„	+ 0,28	„	— 0,31	0,59	—
Dresden	18. Dez.	— —	19. Dez.	— 1,68	—	—
*Torgau	„	— 0,40	„	— 0,38	—	0,02
*Wittenberg	„	+ 0,97	„	+ —	—	—
*Roßlau	„	+ 0,06	„	— 0,06	0,12	—
*Barby	„	+ 0,48	„	+ 0,58	—	0,10
*Magdeburg	„	+ 0,71	„	+ 0,70	0,01	—
*Tangermünde	„	+ 1,00	„	+ 0,98	0,02	—
*Wittenberge	„	+ 2,00	„	+ 2,15	—	0,15
Dömitz	„	+ 1,27	„	+ 1,28	—	0,01
*Lauenburg	„	+ 1,52	„	+ 1,48	0,04	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

— **Berlin**, 20. Dez. Der „Reichsanzeiger" meldet: In dem Centralausschuß der Reichsbank führte Präsident Dr. Koch aus, die Lage der Reichsbank sei so ungewöhnlich gespannt wie nie zuvor um diese Zeit. Nach der gewaltigen Anspannung in diesem Herbste sei der Rückfluß seit November ungenügend trotz der am 3. Oktober erfolgten Diskonterhöhung auf 6 Proz.; die Anlage sei seit dem 7. November weiter auf 1072 Millionen gestiegen, in der letzten Woche um 39 Millionen; während sie in derselben Woche des Vorjahres um 7 Millionen gefallen sei, sei sie jetzt 213 Millionen größer als 1898, 352 Millionen größer als 1897 und 21 Millionen kleiner als am 31. Dezember 1898. Damals habe sich die Anlage vom 15. Dezember bis zum 31. Dezember um 234 Millionen erhöht, bei einer gleichen Erhöhung in diesem Jahre würde eine Anlage von 1306 Millionen zu erwarten sein. Demgegenüber habe sich der Metallvorrath trotz erheblicher Goldeingänge vom Auslande stark vermindert, und zwar sei er 57 Millionen kleiner als 1898 und 127 Millionen kleiner als 1897. Ungeachtet der Steigerung der fremden Gelder sei noch zwölf Wochen einer Ueberschreitung der steuerfreien Notengrenze hinter einander noch immer eine solche um 50 Millionen vorhanden, während im Vorjahre eine Notenreserve von 36 727 000 Mk. angesammelt gewesen sei. Am offenen Markte habe der Privatdiskont die Höhe des Bankzinses seit mehreren Tagen erreicht. Ultimogeld werde an der Berliner Börse zu 8¾ Proz. genommen. Dazu komme, daß die fremden Wechselkurse, insbesondere Kurz-London, bis zu einer Höhe gestiegen sind, welche den allerdings bisher nicht in irgendwie erheblichen Beträgen wahrnehmbaren Geldabfluß nach dem Auslande ermöglichte. Die Bank von England habe ihren Zinssatz seit Ende November auf ein Minimum von 4 Proz. erhöht; der Privatdiskont in London sei etwa ½ Proz. höher. Von den deutschen Notenbanken sei die Sächsische Bank bei einem Diskont von 6½ Proz. angelangt. Unter diesen Umständen sei eine weitere Erhöhung des Reichsbankdiskonts, und zwar, um wirksam zu sein, um ein volles Prozent, nicht zu vermeiden. (Siehe unter „Deutsches Reich".)

Tages-Marktberichte.

Central-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.
Notirungs-Stelle.
19. Dezember 1899.

a) für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	141—142	130—136	136—141	125—136
Mittelmark, Prignitz	144	137—142	140—150	132—145
Neumark	140—155	138—142	120—142	120—136
Lausitz	152	140—144	143-146½	140—142
Magdeburg	136—152	140—160	150—174	130—150
Altmark	134—146	136—146	140—150	130—144
Merseburg östl. d. Mulde	137—154	140—154	140—156	130—150
do. westl. d. Mulde	138—150	140—153	145—175	130—150
Erfurt	138—148	142—155	155—175	126—145
Stettin (Bezirk)	143—144	137½-138	130—133	123—126
Stolp (Platz)	148	139	148	120
Anklam (Platz)	140	135	140	124
Greifswald (Platz)	139	132	133	121
Danzig	143—147	132—133	130—140	109—116
Thorn	140—148	130—138	124—132	120—127
Königsberg i. Pr.	138-143½	130	108—120	100—108
Allenstein	146—149	137-142½	114-131½	114-120½
Goslar	148—150	144—146	126—128	118—120
Breslau	133—150	136—142	125—145	114—121
Strehlen	140—150	136—142	126—142	115—120
Löwenberg	148—153	135—140	130—140	113—118
Oppeln	—	131—132	125—130	116—120
Glogau	147—148	141—142	138	124—125
Posen	138—148	130—137	120—135	120—125
Bromberg	144	128	128	126
Ostrowo	146—148	133—135	122—135	111—113
Inowrazlaw	139—144	125—130	127—134	127—132
Gnesen	146	136	132	124
Lissa	147	137	127	118½
Kiel	143—145	145—148	140—145	136—138

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
	755 g. p. l.	712 g. p. l.	573 g. p. l.	450 g. p. l.
Berlin	150	147½	—	141
Stettin	144	138	133	126
Königsberg i. Pr.	140½	129½	122	117
Breslau	151	142	145	121
Posen	148	135	135	124
Neuß	159	147	—	138
Mannheim	169½	160	—	142½
Hamburg	149	147½	—	138

c) Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

	am 19. Dez.	am 18. Dez.
Von Newyork nach Berlin Weiz. loko 75⅝/4 Cts. Mk.	170,50 Mk.	167,75
„ Chicago „ „ „ Dez. 67¼ Cts. „	165,00 „	162,75
„ Liverpool „ „ „ März 5 sh. 11 d. „	177,00 „	175,40
„ Odessa „ „ „ loko 87 Kop. „	165,50 „	165,50
„ Riga „ „ „ „ 86 „ „	162,50 „	162,40
In Paris . . . . . „ Dez. 18,60 Frs. „	150,65 „	149,05
Von Amsterdam nach Köln „ März — hl. fl. „	—,— „	—,— „
„ Newyork nach Berlin Roggen loko 60¼ Cts. „	153,25 „	152,80
„ Odessa „ „ „ „ 74 Kop. „	148,25 „	148,20
„ Riga „ „ „ „ 74½ „ „	147,10 „	147,10
„ Amsterdam nach Köln „ März 136 hl. fl. „	151,95 „	152,75
„ Newyork nach Berlin Mais Dez. 39¾/4 Cts. „	99,75 „	99,55

Viehmärkte.

— **Hamburg**, 18. Dez. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen Markt waren angetrieben: 1667 Rinder und 2147 Schafe; davon standen auf dem Central-Viehmarkt 895 inländische und auf dem Central-Schlachthof 772 dänische Rinder zum Verkauf. Die dem Inlande entstammenden Rinder vertheilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Schlesien und Posen. Die dänischen Rinder waren aus den Quarantäne-Anstalten Barmbeck, Tönning, Flensburg und Apenrade zugeführt.

Es wurde gezahlt für 50 kg Fleischgewicht (d. h. ohne Nierentalg):

I. Qualität Ochsen und Quienen 63—66 Mk., II. Qualität Ochsen und Quienen 58—61 Mk., Junge fette Kühe 56—59 Mk., Aeltere fette Kühe 52—55 Mk., Geringere fette Kühe 45—48 Mk., Bullen nach Qualität 49—56 Mk.

Die Schafe vertheilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Braunschweig und Brandenburg.

Gezahlt wurde für I. Qualität 55½—60 Mk., für II. Qualität 51—55 Mk., für III. Qualität 43—47 Mk.

Der Handel am heutigen recht stark beschickten Rindermarkt wickelte sich im Ganzen nur langsam ab doch konnten für beste Waare die vormächtigen Preise sich voll behaupten. Kühe waren gesucht für auswärts. Der Hammelmarkt verlief weniger günstig als am letzten Montag.

Als Curiosum mag mitgetheilt werden, daß einige Doppellender Rinder mit besonders hohen Preisen bezahlt wurden, in einem Falle sogar mit reichlich Mk. 50 pr. 100 Pfd. Lebendgewicht.

Zufuhr geschlachteter dänischer Rinder zum Central-Schlachthof vom Freitag v. W. bis heute einschließlich 2686 Viertel.

Bahnversand vom Central-Viehmarkt 350 Rinder, 60 Schafe.

Restbestand vom Central-Viehmarkt 30 Rinder, 380 Schafe.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg**, 19. Dezember. Weizen beh., holsteinischer loco 148—152 Mk. Roggen beh., mecklenburg. loco neuer 144—148 russischer loco ruhig, 108. Mais stetig, 98. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

* **Wien**, 19. Dezember. Weizen per Frühjahr 8,13 Gd., 8,14 Br. — Roggen per Frühjahr 6,80 Gd., 6,81 Br. — Mais per Mai-Juni 5,28 Gd. 5,29 Br. — Hafer per Frühjahr 5,39 Gd., 5,40 Br.

* **Pest**, 19. Dezember. Weizen loco fest, do. per April 7,85 Gd., 7,96 Br., per Oktober 8,02 Gd., 8,40 Br. Roggen per April 6,48 Gd. 6,50 Br. —— Hafer per April 5,06 Gd. 5,08 Br. Mais pr. Mai 1900 4,99 G., 5,00 Br.

* **Paris**, 19. Dezember. (Anfangsbericht.) Weizen fest, — per Dezember 18,70, per Januar 18,80, per Januar-April 19,05, per März-Juni 19,40. Roggen ruhig, per Dezember 14,15, per März-Juni 14,00.

* **Paris**, 19. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, — per Dezember 18,70, per Januar 18,70, per Jan.-April 19,00, per März-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189912202-18/fragment/page=0003

Juni 19,40. — Roggen ruhig, per Dezember 14.10, per Januar-April 14,15.

* **Antwerpen,** 19. Dezember. Weizen steigend. Roggen behaupt. — Hafer behauptet. — Gerste behauptet.

London, 18. Dezember. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

* **Amsterdam,** 19. Dezember. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März —,—, per Mai —,—. Roggen loco ——, do. auf Termine fester, per März 136, per Mai 134.

* **New-York,** 19. Dez. (Telegramm). Rother Winter-Weizen loco 74⅝, per Dezember 72⅝, per Januar ——, per März 75⅜, per Mai 75⅜. — Mais per Dezember 39, per März ——, per Mai 38⅞. — Mehl 2,75, Getreidefracht 2¾.

* **Chicago,** 19. Dezember. (Telegr.) Weizen per Dezemb. 66⅞, per Mai 70⅞. — Mais per Dezember 30⅞.

Zucker.

* **Hamburg,** 19. Dezember. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,17½, per Januar 9,22½, per Februar 9,30½, per März 9,40, per Mai 9,52½, per August 9,72½. behauptet.

* **London,** 19. Dezember. 96 Proz. Javazucker loco 11¼ träge, Rüben-Rohzucker 9 sh. 1¼ d. stetiger.

Kaffee.

* **Hamburg,** 19. Dez. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos. Dezbr. 31,75 G., März 31,75 G., Mai 32,75 G., Septbr. 34,00 G.

* **Hamburg,** 19. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos, Dezember 31,75 G., März 32,25 G. Mai 32,50 G. Septbr. 3,50 G.

* **Havre,** 19. Dezember. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 3000 Sack, ——— Santos 9000 Sack. Recetes für zwei Tage.

* **Havre,** 19. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos Dezember 38,25, März 39,00. Mai 39,50. Tendenz: Ruhig.

* **Amsterdam,** 19. Dezember. Java-Kaffee good ordiary 34½.

Petroleum.

* **Bremen,** 19. Dezember. Petroleum. Faß zollfrei. Standard white loco 8,45 Br.

* **Hamburg,** 19. Dezember. Petroleum fest, Standardwhite loco 8,35 Br.

* **Antwerpen,** 19. Dezember. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type weiß loco 23¼ bez. und Br., per Dezember 23¼ Br., per Januar 23½ Br., per Januar-April 23¾ Br. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* **Nordhausen,** 18. Dezember. Branntwein 45 Vol. % für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 63,50—65,50 Mk. Branntwein 40 Vol. % für 100 Kilogr. desgl. 57,50 bis 59,50 Mk., nach Angabe der Kommission der hiesigen Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Berlin,** 19. Dezember. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mark Verbrauchsabgabe ist heute von den Cursmaklern mit 47,5 Mk. gehandelt worden.

* **Hamburg,** 19. Dezember. Spiritus fest, —— Dez. 21,50 G., Dezbr.-Januar 21,50 G., Jan.-Febr. 20,00, Febr.-März —,—.

* **Paris,** 19. Dezember. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, Dezember 37,00, Januar 37,25, Jan.-April 37,50, Mai-August 38,00.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Hamburg,** 19. Dezember. Rüböl fest, loco 51,00.

* **Köln,** 19. Dezember. Rüböl loco 55,00, Mai 53,30.

* **Paris,** 19. Dezember. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, Dezember 55,50, Januar 55,50, Jan.-April 56,25, Mai-August 57,50.

Hülsenfrüchte.

* **Nordhausen,** 19. Dezemb. Kochlinsen 18,00—26,00 Mk., Kocherbsen 15,00—20,00 Mk. Speisebohnen 20—22 Mk. per 100 kg.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 19. Dezember. (Amtlich.) Trockene Kartoffelstärke 19,75 Mk., Kartoffelmehl 19,75 Mk., feuchte Stärke 10,50 Mk.

* **Nordhausen,** 19. Dezbr. Kartoffeln 3,50—4,50 Mk. p. 100 kg.

* **Hamburg,** 18. Dezemb. Kartoffelstärke, prima Waare prompt 19¾—20 Mk., Liefer. Jan.-Febr. 19¾—20¼ Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 20—20½ Mk., Lieferung Jan.-Febr. 20 bis 20½ Mk., Superior-Stärke 20—20½ Mk., Superior-Mehl 20 bis 21 Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* **Nordhausen,** 19. Dezbr. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., geräucherter Speck 1,60—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk., Landbutter 2,20 Mk., Speisebutter 2,30 bis 2,40 Mk., feinste Gutsbutter 2,50—2,60 Mk. für 1 kg. Eier 4,40 bis 4,80 Mk. das Schock, 1,47—1,60 Mk. für 1 kg. Käse das Schock 4,00—5,00 Mk.

* **Hamburg,** 18. Dezember. Schmalz. Amerik. Steam 29¼ Mk., do. raff. in Tierces Marke Armour's Special — Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 30 Mk., do. do. Choice Grocery 29¾ Mk., div. Marken 29¼—29½ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

Fische.

* **Hamburg,** 18. Dezemb. Steinbutt 130 Pfg., kleine 100 Pfg., Seezungen 140 Pfg., kleine 110 Pfg., Kleiße, große 65 Pfg., kleine 40 Pfg., Rothzungen 45 Pfg., Zander 75 Pfg., Schollen große 50 Pfg., mittel 45 Pfg., kleine 35 Pfg., Schellfische, große 24 Pfg., mittel 20 Pfg., kleine 18 Pfg., Lachs, rothfl. — Pfg., Silberlachs — Pfg., Lachsforellen 165 Pfg., Flußhechte 55 Pfg., Seehechte 40 Pfg., Hummern, lebende 270 Pfg., Cabliau, große 20 Pfg., kleine 12 Pfg., Lengfisch 19 Pfg., Rochen 10 Pfg., Blaufisch 12 Pfg., Schnepel 40 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Nordhausen,** 19. Dezember. Richtstroh 2,50—3,00 Mk., Heu 5,50—6,00 Mk., für 100 Kilogramm.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen,** 18. Dezemb. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 40½ Pfg.

* **Liverpool,** 19. Dezemb. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Middling amerikanische Lieferungen: Fest.

Per Dez.-Jan.	45/64	Verk.-Preis,	Per Mai-Juni	361/64	Verk.-Preis,
„ Jan.-Febr.	43/64	Käuferpreis,	„ Juni-Juli	360/64	Käuferpreis,
„ Febr.-März	41/64	Käuferpreis,	„ Juli-Aug.	359/64	Verk.-Preis,
„ März-April	4	Werth,	„ Aug.-Sept.	355/64	Käuferpreis,
„ April-Mai	362/64	Käuferpreis,	„ Sept.-Okt.	350/64	Werth.

Metalle.

* **Amsterdam,** 19. Dezember. Bancazinn 62.75.

* **London,** 19. Dezemb. Silber 27 5/16 Lstrl., Chili-Kupfer 72 Lstrl., per 3 Monate 70¼ Lstrl., Blei span. 16⅛ Lstrl., engl. 16⅞ Lstrl., Zinn 103⅜ Lstrl., Zink 20½ Lstrl.

* **Glasgow,** 19. Dezemb. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 65 sh 3 d.

Düngemittel.

* **Hamburg,** 18. Dezemb. (Chilisalpeter.) Loco 7,35 Mk.

* **Rio de Janeiro,** 18. Dezember. Wechsel auf London 7 1/32.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben.** Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich **O. Brakel,** Halle a. S.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 19. Dezember.

(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Zinsfuß	
Badische Staatsanleihe	3½	—,—
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	—,—
Baierische Präm.-Anleihe	4	—,—
Barmer Stadtanleihe	3½	—,—
Berliner Stadt-Oblig.	3½	97 10G
do. do. 1892	3½	96 10G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	132 10bz
Elberfelder Stadt-Obl.	3½	—,—
do. do 1899	4	—,—
Hallesche Stadtanleihe	3½	—,—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	133,25bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	135 50bz
Lübecker	3	129 25bz
Magdeb. St.-Anl.	3½	93 10G
Meininger 7 fl.-Loose	—	24 70B
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	129,10bz
Westfäl. Pr v.-Anl. II	3	86 30bz
do. do. II	3½	94.00bz
Westpr. Prov.-Anl.	3½	93,25bz

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Barletta 100 Lire-Loose	—	22 10bz
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	92 80bz G
do. do. 1885	4½	92 80bz G
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	83.90bz
Chin. Staatsanl.	5½	101,40G
do. v. 95	6	—,—
do. v. 96	5	95 30B
do. v. 98	4½	81 00G
Egyptische priv. Anleihe	3½	—,—
do. do. do.	4	—,—
Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	24 25bz
Ital. Nath.-Pfd. stfr.	4	93 70G
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	90 20G
Mexikaner Anl.	6	99 90bz
do. do.	5	96 30bz G
Norw. Staatsanl. 88	3	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	4	107,00B
Oesterr.		
do. Cred. 100, 58	—	346,50bz
do. 1860er Loose	4	140 00bz
do. 1864er Loose	—	340 10bz
Rumänische 5% Anl. 81 fb.	5	93 80bz G
do. 4%	4	82 50bz G
Russische Präm.-Anl. 1864	5	318 00bz
do. do. 1866	5	280 00bz
do. Goldrente 1884	5	—,—
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
do. Boden-Kredit	5	115,00bz
do. 3 8/10 do. gar.	3 8/10	97 40bz
Spanische Schuld abgest.	4	67 25bz G
Schwedische St.-Anl. 1886	3½	94 00bz B
do. do. 1890	3½	93,50G
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100 00bz
Türkische Anleihe D	1	22 40bz
Türkische Administr.	5	95 75bz G
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	fr.	119 00bz G
Ungarische Gold I A	4½	100,90bz
do. Kr.-R.	4	—,—
do. Staatsr. 97	3½	83,00bz G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zinsfuß	
Anh.-Dessauer Pfandbr.	3½	99 25bz G
Bayer. Hyp.- u. W.-B.-Pf.	3½	94,70G
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I	3½	117 90bz
do. Abtb. V rz. 100	3½	94 00G
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110.	3½	100,00G
do. IV. rz. 110.	3½	100,00G
do. V. rz. 100.	3½	94,00G
do. VI. ukb. b. 1900	4	99 30G
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	100,00bz G
do. do. do.	3½	93,40bz G
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	3½	93 50bz G
D.G.B.-Creditunkb. b. 1903	4	99,75G
Hamburg. Hypoth.-Pfdbr. S 251—310 uk. b 1905	4	100,50bz
do. unkündb. bis 1900	4	99.75bz
do S. 301—330 uk. b. 1905	3½	93,25bz
do. S. 46—190 uk. b. 1908	3½	96,25bz
do. alte u. conv.	3½	92 75bz
Hann. Bod.-Pf. I unk. b. 1904	3¾	98.00G
do. do. II	3½	95,00G
Meininger Hyp.-Pfdb.	3½	93.30bz G
do. H. unkündb. b. 1900	4	99.80bz G
do. Präm.-Pfdb.	4	133 90G
Nordd. Gr.-Cred. Pfdb.	4	99 40G
Nordd. Gr.-Credit-Pfdbr. IV V unkdbar bis 1903	4	99.40G
Pfälzer Hyp.-Bank	3½	94,30G
Pomm. Hyp.-B. III., IV. neue rz. 100	3½	93,00bz G
do. V., VI. b. 1900 unk.	4	99,75bz G
do. Hyp.-Pfdbr. VIII	4	100,25bz G
Pr.B.-C.Pfd.I., II. rz. 110	5	113,50G
do. III., V., VIII. rz. 100	3½	107,75G
do. VII., VIII., IX. rz. 100	3½	—,—
do. XI. rz. 100	3½	93,00G
do. XIII. rz. 100	4	99,60G
do. XIV. rz. 100	4	100,10B
Pr. Pfd r.-B. XIX b. 1909	4	101,00G
Pr. Pfdbr.-B. XVIII b. 1908	3½	93.75bz G
„ Comm.-Oblg. bis 1907	3½	94,25G
Kleinb.-Oblg. bis 1908	4	100,75bz G

	Zinsfuß	
Ctr.-Pr.-B-Pfd. 1886 u. 89	3½	92,00G
„ 1894 unk. b. 1900	3½	92,00G
„ 1896 unk. b. 1906	3½	92,60G
Ctr. Pr-B. Pfd. 1890 b. 1900	4	99,20G
„ 1899 unverloosbar	4	101,00G
„ Comm.-Obl. 1887/91	3½	93,00G
„ „ 1896 unk. b. 1906	3½	94,20G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1900	3½	92,60G
do. do. 1906	3½	94,70G
Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	93,50G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	100,00bz G
do. do. XV.-XVIII., unk.	4	100,30bz G
Pr. Hyp.-A.-B. bis 1905	4	101,00bz G
Rhein. Hyp.-Pfd.	3½	92,80G
do. do.	4	100 00G
Schles. Bod.-Cred.-B.	5	—,—
do. do. do. rz. à 110	4½	—,—
do. do. do. rz. à 100	4	99 30G
do. do. do. unk. b. 1903	4	99 30G
do. do. do. rz. à 100	3½	92 20G
Sächsische	3½	94,50G
do.	3	95,00G
Rentenbriefe Westpr.		
Rentenbriefe Pommersche	3½	94 40G
Rentenbriefe Posensche	3½	94 10G
Rentenbriefe Preußische	3½	93 90G
Rentenbriefe Sächsische	4	101,10G
Rentenbriefe Schlesische	3½	94,70G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß	
Anatolische	5	97.80bz
Albrechtsbahn	4	—,—
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	96 50B
do. III. C.	3½	96 50B
Braunschweigische Landes	3½	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	99 00G
Central-Pacific	5	—,—
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	95 10G
do. Gold-Obl.	4	—,—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	97 20G
Gr Russ. Eisenb.-Gesellschaft	3	—,—
Jwangorod-Dombrowo	4½	100 80bz
Ital. Eisenb.-Obl. v. St. gar.	3	57 00G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	93 80bz G
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	97 30bz G
do. Silber-Obl.	4	96 60G
Kronprinz Rudolfsbahn	4	97 40G
do. (Salzkammergut)	4	98 70bz G
Koslow.-Woron. 1889	4	97 25bz
Kursk. Chark.-Azow 1889	4	97 25G
Kursk-Kiew	4	97 50bz G
Lemberg-Czernowitzer	4	95 80G
Lübeck-Büchen. gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	—,—
Manitoba	4½	—,—
Mecklenb. Friedr. Fr.-b.	3½	—,—
Moskau-Kursk	4	—,—
Msk. Kiew-Wor. unk. b. 1906	4	98.00bz G
Mosko-Rjäsan	4	98 30bz
Mosko-Smolensk	4	97 90G
Northern-Pac. I. bis 1921	6	—,—
do II. bis 1933	4	99 90B
do. III. rz. 1937	3	63 25bz
Oreg. Railw. u. N. 1925	4	—,—
Orel-Griasi-Obl., gar.	4	97 10G
do. do. do. v. 1889	4	—,—
Ostpreußische Südbahn	3½	—,—
Oest.-Ung. Staatsb., alte	3	88 30G
do. do. 1874	3	85 10G
do. do. 1885	3	83 80G
do. do. Ergänz.	3	86 10G
do. do. G.-Ob.	4	99 10bz G
Oesterr. Lokalbahn	4	95 75G
do. Nordweitbahn gar.	5	106 10bz G
Pilsen-Priesen	4	—,—
Portug. Eisenb.-Obl. 1886	3	62 60bz G
do. 1889	4½	79 50bz
Rjäsan-Koslow	4	97,40bz
Rjas.-Uralsk, gr. unk. b. 1905	4	—,—
do. 97 gr. unk. b. 1908	4	98,00bz G
do. gar. unk b. 1909	4	97,80G
Russ. Südweitbahn	4	98,50bz
Rybinsk, gar. unk. b. 1906	4	97 90bz G
Oester. Südbahn (Lomb.)	3	69 70bz
do. Gold-Obl.	4	94.60bz G
St. Louis u. S. Fr., rz 1931	6	—,—
do. do. 1931	5	—,—
Serb. Eisenb.-Hyp.-Obl. A.	—	—,—
do. do. Lit. B.	—	—,—
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. Nordostbahn	4	—,—
Transkaukasische	3	—,—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Warschau-Wiener 10er	4	—,—
do. 5er	4	100 40G
do. 1er	4	99 75bz
Werrabahn	4	—,—
Wladikawkas unkdb. bis 1906	4	97 90bz G
Wladikawkas	4	97 90bz
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Zarskoje-Selo	5	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Arad.-Czanad	6	6	113 90G
Breslau-Warschau	3⅓	3¾	99 40G
Dortmund-Gronau	7	8	179 00G
Marienburg-Mlawkaw	5	5	112 00bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	111 25bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Aachen-Mastricht	3	3¾	126 10bz
Crefelder	4⅘	4⅘	107 25bz
Crefeld-Uerdinger	7	8	—
Eutin-Lübeck	2	2	59,50B
Frankfurt Güterbahn	6¼	5½	108 50bz G
Halberstadt-Blankenburg	6	6¼	136 00bz
Jura-Simpl. cv. Weitbahn	4	4	85 75bz
Jwangor-Dombrowo	5	5	—,—
Kursk-Kiew	5	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	6½	6½	—,—
Lüttich-Limburg	1,1	—	—,—
Ludwigshafen-Bexbach	11	1	243 80G
Oesterr. Nordweitb.	5	15¾	—,—
do. B. Elbethalb.	5½	6¼	—,—
Raab-Oedenburg	1⅛	½	31 30bz G
Reichenberg-Pardubitz	4 2/7	4 2/7	—,—

Bank-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Bank der Berliner Kassenv.	6⅝	7½	157 00bz B
Bank für Sprit und Prod.	2½	2¾	85 70G
Barmer Bankverein	7½	7½	127 80G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	7½	8	154 80G
Braunschweiger Bank	5¼	5⅔	115 25G
Cob.-Goth. Credit-Gesell.	4½	5	96 80B
Cöln W. & Comm.	5½	5½	104 75bz B
Danziger Privatbank	6¾	7	135 00bz
Deutsche Effekt.-B (Hahn)	7	7	129 90B
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6	6	119 10bz G
Deutsche Grundschuld	7	7	127,20G
Deutsche Nationalbank	7	6	122 25G
Dresdner Bankverein	7	7	122 25G
Essener Credit	7½	7½	139 75bz B
Gothaer Privatbank	6½	7	—
do. Grundkreditb.	4	4	130 00bz G
do. do. junge	4	4	123 10G
Hannoversche Bank	6	6	123 00bz G
Hamburger Hyp.-Bank	8	8	150,25B
Hamb. Com.- u. Dist.-Bank	8	3	119 00bz G
Königsberger Vereinsbank	6	6	115,50G
Lübecker Commerzbank	7⅔	8	140 00G
Mecklenburger Hypotheken	10	10	191 25G
Norddeutsche Grund-Credit	4½	4½	93.50bz G
Oldenbrg. Spar- u. Leihbank	9	9	—,—
Preuß. Immob. M. v. St.	fr.	—	115,00G
do. Leihhaus konv.	5½	5½	104 25B
Pr. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	6½	132,20bz G
Preußische Pfandbr.-Bank	6½	6	119 00bz
Realkreditbank	0	0	105 00bz B
Westfälische Bank	6	6½	123 30G
Wiener Bankverein	7½	7½	—,—
Wiener Unionbank	8	8	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

	Zinsfuß	
Allgem. Elktr.-Gesellschaft	4	99 00bz
Aschersleбener Kali	4	—,—
Bochumer Gußstahl	4	—,—
Dessauer Gas	4½	105,00bz B
Dortmunder Union	5	—,—
Gr. Berliner Pferdeb.	3½	95 60B
Hamburger Packetfahrt	4	—,—
Henckel-Obligationen	3½	103 25G
Hibernia	4	—,—
Laurahütte	3½	—,—
Naphta-Obligationen	4½	97 80G
Norddeutscher Lloyd	4	99 60G
Oberschlei. Eisenbahnbedarf	4	—,—
do. Eisen-Industrie	4	97.75G
Thale-Eisenwerk	4	93 50G
Zoologischer Garten	4	99 75G

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Arenberger Bergwerk	60	65	1030bz
Aplerbeck	4	5½	119.25bz G
Barover Walzwerk	0	0	140,00G
Berzelius	6	7	125,75bz
Braunschw. Kohlenwerke	7	8	143.50bz
do. St.-Pr.	8	9	162.50G
Concordia-Bergwerk	19	19	314,25bz G
Consolidat. Bergw.-G.	18	22	333,25bz
Consol. Marienhütte	6½	—	82,75bz
Consol. Redend. St.-Pr.	3	3½	104,50bz G
Duxer Kohlen kon.	10	9	148,00bz G
Eintracht	10	11	177,75bz G
Eschweiler Bergwerk	14	15	235,00bz G
Gelsenkirchener Gußstahl	8	12	204,00G
Georg-Marien St.-A.	8	3	140 00bz G
do. St.-Pr.	8	5	142,25bz G
Hagener Gußstahl	6½	6½	123,00bz G
Harzer Eisenwerke konv.	3	6⅔	202,50bz G
do. do. St.-Pr.	2¼	6⅔	202,50bz G
Jnowrazlaw. Steinsalz-B.	3¾	3½	75,75bz B
Kattowitzer	10	12	218,50bz
Königin-Marienhütte	5	5	102,00bz B
König Wilhelm konv.	15	15	283,50bz G
König Wilhelm St.-Pr.	20	20	352,25bz G
Leopoldsgrube Ebderitz	5½	5½	99,25bz G
Magdeburg-Bergwerk	30	27	473 00G
Marienhütte Kotzenau	4½	3½	107,00bz
Mend & Schwert St.-Pr.	5½	2	124,00bz G
Rhein. Anthr.-Kohlen	7½	5	128,50bz G
Rhein.-Nassauische Bergbau	7½	12½	218,75bz
Rhein. Stahl Lit. C.	15	15	220,90bz
Stadtberger Hütte	6½	6½	176,00bz G
Wurm-Revier	6½	7½	127,80bz G

Industrie-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Admiralsgarten-Bau	4	4½	81 50bz G
Annaburger Steingut	14	14	127 00bz G
Archimedes	10	12	265 00bz G
Bazar	8	12½	103 2bz G
Berliner Jagerhof	—	—	—,—
do. do. St.-Pr.	—	—	—,—
Baugef. Bau-Ausführung	5½	7	105 00bz
Baugef. Berl.-Charlottenburg	—	—	570,00bz
Baugef. do. Neustadt	0	0	104,75bz
Baugef. Passage konv.	4	4	80 25bz G
Baugef. B.-Wilmersdorf	—	—	940,00bz G
Berlin-Anh. Maschinen	12	13½	220,25bz G
Berliner Bockbrauerei	10	10	181 75bz G
do. Brauerei Königst.	7½	4	114 00bz
Bresl. Eisenb. W. Linke	15	16	290 30bz
Breslauer Oelwerke	5½	3½	83 00G
Braunschweiger Jute	15	16	180,00bz G
Butzke, Metallindustrie	5	0	86 50bz G
Cementbauges. Berlin	12	0	189 25G
Charlottenbg. Wasserwerk	11	12	272 75bz
Chem. Fabrik Schering	7½	8½	211 90bz B
Chemn. Masch. Zimm.	9	12	192 00bz G
Danziger Oelmühle	8	0	64 50G
Dessauer Gas	11	12½	212 50bz G
Deutsche Gasglühl.-Ges	80	60	320 00bz G
Deutsche Jutespinnerei	10	12	159 25bz
Düsseldorfer Waggon	16	18	324,90bz
Erdmannsdorfer Spinn.	2	4	80 50G
Elberfelder Farbenfabrik	18	18	310,00B
Freund Masch. konv.	16	18	420 10bz G
Fritter & Roßmann konv.	0	0	54.00bz G
Gummifabr. Fonrobert	7½	3	78.00bz G
do. Voigt & Winde	6	6½	113 00G
do. Volpi & Schlüter	0	0	37 50B
Harburg-Wien Gummi	29	24	240.00G
Harkort St.-Pr. konv.	5	6	128 00bz B
do. Brückenbau konv.	7	7	122 00bz G
do. do. St.-Pr.	8	8	151,25G
Hirschberger Maschinen	8	7	119 25G
Kaiserhof konv.	4	4	83 50bz G
Keyling & Th. Eisengieß.	6	6½	145 00bz G
Kurfürstendamm-Gesellsch.			635,00B
La Veloce Ital D	0	0	59,70bz
Ludwig Löwe & Co.	24	24	396,00bz G
Magdeburger Baubank	1½	3	103,75G
do. Pferdebahn	9	9	178,00bz B
Masch Breuer	8	9½	150 25bz G
Neurode Kunstanstalt	7½	9	130 00G
Neuß. Wagenbau	—	—	400,00G
Nordd. Eiswerke	3	7	81 10bz G
Omnibusgesellschaft	10	10	231.75bz
Oppelner Portland-Cement	11	13	—,—
Pferdebahn-Gesellschaften:			
Braunschweiger	6	4½	—,—
Breslauer	12	12½	310.25bz
Stettiner	5	6	156.00B
Saline Salzungen	2½	2½	83 50G
Schäffer & Walcker	1	3	85.50G
Schlesische Cement	14½	17	242,00G
Stettiner Cham. Didier	20	25	427.00bz G
Stralsund. Spielkart. St.-P.	7	7	127.25G
Vereinsbrauerei Artern	4½	5	—,—
Ver Köln.-Rottw. Pulv.	15	15	217,00G
Westf. Drahtindustrie	12	10	169.00bz B
do. Stahlwerke	15	15½	226,00bz G
Wilhelmshütte	2½	1	—,—
Wittener Guß	10	16	257,75bz G
Zuckerfabrik Fraustadt	4	0	123.60bz G

Diskont.

Berlin 7. Lombard 8.	Madrid 4.
Amsterdam 5.	Paris 3½.
Brüssel 5.	Petersbg. u. Warschau 6.
Italien. Plätze 5.	Schweiz 6.
Kopenhagen 6.	Skandinavische Plätze 6½.
Lissabon 4.	Wien 5½.
London 6.	

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk., 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk. 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Gold-Rubel = 3,20 Mk. 1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	—,—
Ducaten	per St.	9.72bz
Imperials	per St.	16.23bz
Napoleonsd'or	per St.	—,—
So ereigns	per St.	20 49bz
Englische Banknoten	per Lstr.	20 [illegible]2G
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81 05G
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	159,30B
do. Silbercoup. (Berlin einlösb.)		169,25
Russische Banknoten	per 100 Rb.	216,10bz

Leipziger Börse vom 19. Dezember.

	Zinsfuß		
Sächs. Rent.-Anl.	3	5000 5000	86,00B
do.	3	1000	86.00B
do.	3	500	86.70B
		Thlr.	
Staatsanl. 1855	3	100	91.00B
do. 67 to. 4%	3½	500	98 00G
Landrentenbr.	3½	500	94.00G
		Mk.	
Mansf. Gew. 1882	4	500	100.50G
do. 1879	4		100.60G
do. Em. 1875	4		100.60G
Leipz. Stadtobl. 1881	3½		95,60bz
do. 1876	3½		95 60bz
Altd. Landobl.	3½	1000	97.75G
do.	3½	5000	97.75G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Außig-Tepl. 500 fl.	15	15	320.00B
Böhm. Nordbahn	7⅔	7 21/3	—,—
Buschtěrad. Lit. A.	14 4/7	14 4/7	312 00G
do. do. B.	13	13	—,—
Galiz. K.-Lw.-B.	10	4	—,—
Graz-Köflach	6½	6¾	—,—
Marienburg-Mlawka	2¼	2½	—

Eisenbahn-St.-P.-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Dux-Bodenbach Lit. A.	6	—	—,—
do. do. B.	6	—	—,—
Marienburg-Mlawka	5	5	—,—

Bank- und Kredit-Aktien.

Dividende	1897	1898	
Allg. D. Kr.-A. Lpz.	11	10	196.75G
Dresdner Bank	9	9	160.25B
Gothaer Privatbank	6½	7	—,—
Leipziger Bank	10	10	175,50G
Leipziger Hypoth.-Bank	8	8	139,50G
Sächs. Bank	6⅙	6¾	133,50G
Zwickauer	6½	7	118,00B

Ind.-Aktien, Pr. u. Stamm-Prior.

Dividende	1897	1898	
Chemn. Werkz.-M.-Fabr. (Zimmermann)	12	14	193.50G
Cröllw. Papierfabrik (1897)	24	18	—,—
do. 4% Schuldverschr.	4	—	245,00B
Dörftewitz	4	—	60.25G

Dividende	1897	1898	
D. W. R. (Sondermann & Stier) Porz.-A.	9	9	145.75G
Geraer Jutesp. u. W.	20	24	278.00B
Germania (Schw. & Sohn)	9	24	160 00B
Gersd. Stkb. B. St. A.	27	31½	550,00G
do. do. Pr.-A. I	61½	67½	—,—
do. do. do. II	57	61½	950,00G
Hallesche Str.-B.	1	1⅗	100,00G
Kette Elbf.-G.-Akt	2	3	83 00G
Körbisd. Zuckerfb.	6	8	119,00G
Leipziger Gr. elektr. Straßb.	8	8	192 00bz G
Leipziger Wollkämmerei	0	0	161,00bz G
Bank f. Grundrei. Leipzig	6	8	139,75bz G
Leipziger Baubank	5	5½	—,—
do. Elektr. Werke	5½	5¼	116,00G
do. elektr. Straßenb.	4	4	124,00G
do. Bierbr. Reudnitz, v. Riebeck & Co.	10	10	207,50B
do. Kamm arnspinn.	10		200,00B
do. Malzf. Schkeuditz	11	10	170,00G
Mansfelder Kuxe	40	45	1140G
Portl.-Cementf. Halle	5	11	154.00B
Sächs. Kammgarnspinnerei (Solbrig)	0	0	93.00B
do. Masch.-Fabr. (Harm.)	7	—	161,25G
do. Webst.-F. (Schönherr)	9	—	224.00G
Thür. Gasges. Leipz.	12	15	256,00G
do. Stamm-Pr.	12	15	256,00G
S.-Thür. Br.-B. St.	7½	7	—,—
do. St.-Prior.	7½	7	—,—
Zeitzer Par. u. S.-A.	6½	7	127,00G
do. do. Oblig. 4%	—	4	100,75B
Zuckerfabr. Glauzig	6⅔	9	119,50G
Zuckerraff. Halle	8	—	109,00B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß	
Aussig-Teplitzer	3½	92.25G
Böhm. Nordbahn	5	99,00bz
do do. Gold	4	—,—
Buschtiehr. 1896 (stfr.)	4	97,00G
do. do.	4	97 00G
do. Em. 1868/71/72	5	100,50G
Dux-Bodenbach	4	76,00G
do. Em 1871	5	—,—
do do. 1874 Gold	5	—,—
Graz-Köflacher	4½	60,00G
do. Em. von 1871 u. 72	5	101,75G
Kaschau-Oderberg	4	96,25G
Prag-Dux Gold	5	—,—

Friedmann & Co., Bankgeschäft, ***Halle a. S.,*** Leipzigerstr. 36. An- u. Verkauf von Werthpapieren u. Wechseln, Creditgewährung, Verzinsung von Baareinlagen, Hypotheken-Vermittelung etc.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189912202-18/fragment/page=0004

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Hallescher Courier.

298. Halle a. S., Mittwoch, den 20. Dezember. 1899.

(Nachdruck verboten.)

Auf Rammnitz.

21) Roman von Hedda von Schmid.

Lanska war mit wenigen Schritten an Gerhard Rammnitz' Seite. Das hohe Gras im Burghofe rauschte um die eilenden Füße der beiden Männer, denen statt der Maueröffnung des Eingangs zur Treppe geschwärzte Steintrümmer entgegenstarrten.

Der junge Husar taumelte zurück. Lag Hilde, die zarte dunkeläugige Hilde, hier unter diesen Massen, zermalmt und blutend . . .?

„Hilde!" schrie er auf und dieser Schrei seines Herzens zerriß den letzten Schleier, der vor letzterem gelegen. Da zitterte ein leiser Ruf durch die Luft — eine kraftlose Mädchenstimme begrüßte die nahende Rettung.

Schon standen die beiden Männer in der Mitte des Thurmes — hoch oben klammerte sich eine leichte, weiße Gestalt mit fast schwindelnder Kraft an ihre schwache Stütze.

„Hilde! Dem Himmel sei Dank!" rief Gerhard, und Lanska fiel ein: „Wir holen Sie, Hilde, gottlob, noch ist es nicht zu spät!"

Damit wollte er, mit einem raschen Blick die Situation erfassend, als erster den Baum, die unterste Stufe zur Plattform, erklimmen.

Doch Gerhard kam ihm zuvor: „Hier gilt es Tod oder Leben," sprach er schneidend, und den blonden Leutnant mit einem feindseligen Blicke streifend, fügte er hinzu: „Ich setze das Meine für meine Schwester ein, schonen Sie das Ihre für Andere. — Halt aus, mein Liebling, ich komme," rief er dann nach oben.

Der Mond beschien hell den gefahrvollen Weg, den Gerhard betreten; es war das Werk eines Augenblicks gewesen, daß er den Baum erklommen. Nun stand er im Fensterbogen, seine kraftvolle Gestalt schien zu wachsen im unsicheren Schimmer der Nacht.

Lanska hatte sich nach ihm in die Aeste der Linde geschwungen. Der Bruder hat ein größeres Anrecht auf die Rettung seiner Schwester, und Lanska dachte in diesem aufregenden, über Menschenleben entscheidenden Moment nicht über den Sinn der Worte nach, welche Gerhard ihm zugerufen. Er sah voraus, daß einem das Rettungswerk unmöglich gelingen konnte, und er folgte dem Vorausklimmenden auf dem Fuße.

Gott sei Dank, Gerhard stand auf dem schmalen Vorsprung, seine Linke klammerte sich in eine Mauervertiefung, die Rechte streckte er nach der Plattform aus.

In diesem Augenblick erschienen Rita und Käthy im Thurm, die Knechte mit Stangen und Laternen drängten sich durch die niedere Thorwölbung nach.

Ein Schrei zitterte auf Ritas Lippen, als sie ihren Gatten hoch oben an der Mauerwand schweben sah; sie unterdrückte den angstvollen Ruf und lehnte stumm an den feuchtkalten Steine

Käthy beschwor die Knechte, Leitern herbeizuschaffen. Es wäre umsonst gewesen, keine derselben hätte bis zu solcher Höhe gereicht; so hingen nun aller Blicke in athemloser Spannung an dem tollkühnen Manne, der auf dem schmalen, gefährlichen Mauervorsprung die Plattform zu erreichen strebte.

„Barmherziger Gott, erhalte sein Leben und ich will seine Liebe nie mehr begehren," betete Rita tonlos. „Nur nicht stürzen, nur nicht sterben," wiederholte sie, fast besinnungslos vor qualvoller Aufregung, und schlug die Hände vor ihr Antlitz, um das Furchtbare nicht zu sehen.

„Gott sei Dank," rief Käthy, „er hat Hilde erreicht, ach, ich ahnte, daß sie im Gange gewesen" — und die kalten, bebenden Hände ihrer Schwester ergreifend, bat sie: „Fasse Dich, Rita, sieh' nicht so zum Erbarmen schmerzversteinert aus. Gerhard ist ein geübter Turner, er ist stark und schwindelfrei, schau hinauf, da schlingt Hilde die Arme um seinen Hals, er tritt den Rückweg an und dort steht Lanska, bereit, Gerhard die Last abzunehmen — ich bitte Dich, Rita, stehe nicht so starr und stumm da, er wird sie sicher hinabtragen, und schau nur, da drängen sich die Knechte heran und reichen die Stangen hinauf, damit Gerhard einen Halt in der Luft finde. Nun sind sie auf dem Vorsprung, Gerhard trägt Hilde mit einem Arm, o Himmel, sie scheint halb ohnmächtig, die arme, liebe Hilde, in ihrem dünnen Kleide hat sie so lange dort oben gekniet, sobald sie unten ist, hülle ich sie gleich in mein warmes Tuch. Wie wird Onkel Sascha glücklich sein, daß wir sie endlich gefunden haben! Wenn ich nur bedenke, welcher Gefahr sie entronnen ist, es hätte ja schlimmer enden können, wirklich, bei jedem Unglück ist immer noch ein Glück dabei. Ha — endlich die Gefahr vorüber — da beugt sich schon Lanska aus dem Fensterbogen und nimmt Hilde in seine Arme —"

Käthy brach ab, und Rita schrie laut auf und stürzte vorwärts — — das morsche Gemäuer brach unter Gerhards Füßen — Lanska riß die besinnungslose Hilde aus seinen Armen, er selbst aber lag im nächsten Moment auf dem feuchten Grase und den Steinen tief unten zu Füßen seiner Frau, die, in wilder Verzweiflung seinen Namen rufend, neben ihm niedersank.

„Er ist todt," gellte ihr Schrei. „o, mein Gerhard, mein einziger Geliebter!"

* * *

Wieder drangen die Sonnenstrahlen durch ein geöffnetes Fenster in ein mit allem Komfort ausgestattetes Gemach.

Die Sommerluft wehte herein und strich um die mit Blumen gefüllte Majolikavase, welche neben dem zierlichen Dejeuner auf einem niedrigen runden Tische stand. An demselben saß, den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189912202-18/fragment/page=0005

Dampf seiner Zigarre vor sich hinblasend, ein blonder Offizier in halbaufgeknöpftem Waffenrock.

Seine Augen ruhten auf seinem Vis-à-vis, der kleinen, zierlichen, brünetten Frau, die in einem Morgenkleide von rother Seide im dunklen Plüschfauteuil lag und eifrig in einem Briefe las.

Beim Lesen rötheten sich ihre schmalen, zarten Wangen und die rothen, ein wenig aufgeworfenen Lippen umspielte ein Lächeln. Es mochte Heiteres in den Briefblättern, die mit einer energischen, etwas krausen Handschrift beschrieben waren, stehen.

Dem jungen Ehemanne — der breite, goldene, noch sehr blanke Reif am Finger kennzeichnete ihn als einen solchen — dauerte die Lektüre seiner Frau zu lange, er zog leise einen Jasminzweig aus der Blumenschale und warf die Blüthen der Lesenden in den Schooß.

Da hoben sich zwei tiefdunkle, unergründliche Augen von den Briefbogen, eine kleine Hand haschte nach dem Zweige und führte ihn an die Lippen, während die Augen mit glückseligem Leuchten zu dem Spender des duftenden Störenfrieds hinüberlachten.

„Wie ungalant, mich bei der interessantesten Stelle zu stören," sagt die junge Frau mit einem allerliebsten Schmollen; „daß Du ein eifersüchtiger Tyrann bist, Siegfried, das wußte ich seit den ersten Tagen unserer Ehe, daß Du nun aber gar meine Aufmerksamkeit diesen Grüßen aus der Heimath mißgönnst — —"

„Hilde, um Alles in der Welt, nur keinen Anlauf zu einer Gardinenpredigt," unterbrach sie der Gatte lachend, „obgleich Du einen Heiden bekehren könntest und sehr gut weißt, daß der eifersüchtige Tyrann im Grunde Dein gehorsamer Sklave ist. Aber schau, nun beobachte ich schon seit einer Weile Dein Mienenspiel und denke, es muß allerhand Interessantes in diesem Briefumschlag, der den wohlbekannten, mir seit meiner Bräutigamszeit so lieb gewordenen Poststempel trägt —, kouvertirt worden sein und da Mann und Frau eins sind, so habe ich ebenfalls ein Anrecht auf diese krausen Schriftzüge, welche Käthy charakterisiren. Hans Heideck könnte ebenso gut ein ganzes Mädchenpensionat heirathen, denn die Tollheiten und übermüthigen Streiche von einem Dutzend Pensionärinnen schlummern in seiner zukünftigen Frau und werden ihm noch viel zu schaffen machen."

„O still, Siegfried, Käthy ist wohl ein wenig extravagant, aber war ich etwa damals vernünftig, als ich davonlief vor —"

„Vor einem Heirathsprojekt mit Deinem jetzigen Mann," fällt Lanska seiner Frau in die Rede und schiebt seinen Sessel an den ihren. Dann nimmt er die Briefblätter aus Hildens Händen und küßt letztere abwechselnd.

„Ja, und ich lief Dir doch eigentlich direkt in die Arme," spricht Hilde mit einem mädchenhaften Erröthen; „hättest Du mich nicht von Gerhards Schulter gerissen, so wäre auch ich hinabgestürzt, und wer weiß, ob ich so glücklich gefallen wäre, wie Gerhard, der mit dem leichten Beinbruch davonkam."

„Und den die ihm geschenkte Liebe seiner Frau, welche bei der Katastrophe zum Durchbruch kam, schneller wieder auf die Beine brachte, als die verordneten Medikamente Eures alten Stadtarztes. Es war ein Sommer der Irrungen," fuhr Lanska ernster fort, „in jener Gewitternacht hatten auch die Stürme in unserer Aller Herzen ihren Höhepunkt erreicht, und gleichwie in der Natur nach dem Austoben der Elemente Ruhe folgte, so zog auch in uns glückbringender Friede ein. Was zusammen gehörte, fand sich."

(Schluß folgt.)

Die Palästinareise des deutschen Kaiserpaares.

II.

Das Kaiserpaar auf dem Oelberge. Durch die Vorstadt am Damaskus-Thore, deren kleine, freundliche neue Häuser meist von spanischen, durch ihre fein geschnittenen Gesichter angenehm auffallenden Juden bewohnt werden, fuhren die Majestäten und ihr Gefolge durch die freudig grüßenden Einwohner hindurch, vorbei an der Kirche und Niederlassung der Engländer und an einigen hübschen neuen Landhäusern, auf einer von der türkischen Regierung für diese Fahrt eben erst vollendeten Straße, welche allmählich zu dem nördlichen Ausläufer der Oelberg-Gruppe ansteigt. Der Oelberg ist nicht ein einzelner Berg, sondern ein sich lang ausdehnender, ansehnlicher Höhenrücken mit mehreren flachen Kuppen. Er überragt die ihm gegenüberliegende Ostseite Jerusalems um etwa 90 m, durch das tiefe, schmale Kidron-Thal von der Stadt getrennt, und zieht dann weiter in nördlicher Richtung. Da das Todte Meer 394 m unter dem Meeresspiegel liegt, so blickt man vom Oelberge zu ihm über 1200 m tief hinab. Unterwegs wurde mehrmals gehalten, und die Majestäten ließen sich über die Landschaft unterrichten. An dieser, der Nordseite, wird Jerusalem von keinem schützenden Thale umgeben. Deshalb fanden von hier aus alle Belagerungen, auch die entscheidenden des Titus und der Kreuzfahrer, statt. Sie hatten ihre Lager auf den die Stadt hier überragenden Bergen aufgeschlagen und leiteten von dort aus ihre Stürme gegen die Mauern ein. Der immer höher führende Weg zieht sich im Bogen um die Nordspitze des Kidron-Thales herum.

War der Blick auf Bethlehem am Morgen großartig und ergreifend, so war die Aussicht hier auf Jerusalem überwältigend. Es schien, als ob sich das heilige Zion endlich in der Würde und dem Ernste zeigen wollte, wie man sich es gedacht und bis jetzt so schwer vermißt hatte. Die Sonne senkte sich hinter die Stadt. Aus dem schon im Schatten liegenden, mit einzelnen Oelbäumen bestandenen Kidron-Thale streben wie steile Wälle die Höhen und Felsen empor, welche von den altersgrauen, gewaltigen Mauern gekrönt sind. Hinter ihnen steigt die Stadt allmählich an, umstrahlt von dem Glanze des in südlicher Pracht goldig leuchtenden Abendhimmels. Dunkel heben sich die Mauern, die Kirchen und Kuppeln, das matt silbergraue, wellige Häusermeer mit seinen zahlreichen kleinen, unregelmäßigen Kuppelbächern, vereinzelte Cypressen und Palmen von dem funkelnden Hintergrunde ab. Stolz ragen über die Mitte die schwarzen, schweren Thürme der Davids-Burg empor, da wo sich Herodes seinen gold- und marmorglänzenden Palast erbaut hatte, und der hellleuchtende Thurm der Erlöserkirche. Je mehr die Sonne sank, desto blendender wurde die Gluth des Himmels; in ein zauberhaftes, geheimnißvolles Halbdunkel gehüllt, schimmerte aus der Tiefe das heilige Zion.

Wie oft hatte es der Heiland so vor sich liegen sehen; wie waren hier bei dem ergreifenden Anblick seine Thränen geflossen, als er das schreckliche Ende der halsstarrigen Stadt voraussah!

Da unten liegt auf dem großen Tempelplatze, von Bogen und Säulen umgeben, die mächtige Omar-Moschee; sie erinnert an den alten Tempel; zur Linken seitwärts von ihr eine herrliche Basilika, da stand einst der Palast des Salomo. Dem Tempelplatze gegenüber, am Fuße des Oelbergs, wo sich die Oelbäume aus dem kaum 400 Schritt breiten Kidron-Thale am Berge in die Höhe ziehen, wird der Garten Gethsemane sichtbar. Ein steiler kurzer Weg führt von hier nach dem jetzigen Stephan-Thore. Hinter dem Thore erheben sich im Halbdunkel hohe Mauern, Ruinenreste, ein Kloster, eine Kirche, die Ecce homo-Kirche. Hier am Nordrande des Tempelplatzes stand einst zu dessen Ueberwachung die Burg Antonia, die römische Kaserne; dicht dabei suchte man, freilich erst seit dem Ende der Kreuzfahrerzeit, das Prätorium, das Richthaus des Pilatus. Da drüben den steilen Pfad von Gethsemane zur Stadtmauer hinauf mögen die Kriegsknechte den Heiland als Gefangenen den kürzesten Weg in die Stadt hinein im Dunkel der Nacht geführt haben.

In diesen Mauern und Häusern stand er vor Pilatus, vor dem wüthenden Volke; da trat er seinen letzten schweren Gang an, eine kurze Wegstrecke nur, dorthin, wo sich die Umrisse der Kuppel der Grabeskirche zeigen, oder vielleicht ein wenig weiter nördlich, wo dicht vor dem heutigen Damaskus-Thore der schädelförmige Felsenhügel deutlich hervortritt. Da erhob sich

von der Stadt und aus der Umgegend weithin sichtbar, in der Gluth und dem Glanze der heißen Mittagssonne das Kreuz mit dem sterbenden Heilande, und als die Sonne wie heute hinter Jerusalem sank, da nahmen sie den todten Leib vom Kreuze und legten ihn in eins der in der Nähe befindlichen Felsengräber.

Alle diese Orte von Gethsemane bis Golgatha hat auch der Herr gesehen; er ist, wie wir, dort vorübergegangen; sein prophetisches Auge sah, was sie für ihn, für uns bedeuteten. Er schaute auch heute auf das Kaiserpaar und schützte es.

So blickt man hier auf jenen Stadttheil hinab, wo sich zur Passahzeit für das jüdische Volk während weniger Tage eine stürmische, blutige Szene abspielte, welcher die römischen Machthaber ohne besonderes Interesse und gleichgültig zusahen. Denn derartige Begebenheiten waren etwas Alltägliches; und, sobald der Sturm und die Wuth verraucht waren, schenkte ihnen Niemand mehr Beachtung, außer damals einigen wenigen, unbekannten, armen Leuten, die sich nach dem Tode ihres Herrn bei Freunden versteckten. Und doch waren es Vorgänge gewesen, welche die Welt aus den Angeln hoben, die alte Welt zerstörten und der neuen ihr Gepräge gaben, Vorgänge, durch welche nicht nur die Staaten und Völker, sondern auch die einzelnen Menschenherzen umgewandelt und ihrer eigensten und höchsten Bestimmung zugeführt wurden. Hier war die gewaltige That vollbracht, durch welche Gott die Welt vom Verderben rettete.

Es hat doch etwas wunderbar Ergreifendes für das Menschenherz, wenn es sich an den Orten selbst, wo das größte Wunder der Welt sich vollzogen hat, in diesen Betrachtungen versenken kann.

Auf der anderen, östlichen Seite des sich etwa 20 Minuten weit hinziehenden Bergrückens, auf welchem der kaiserliche Wagenzug entlang fuhr, breitet sich tief unten ein wildes, ödes Bergland aus, von tiefen Einschnitten durchfurcht, ohne jede Bebauung, die Höhen wie gewaltige, rothgelbe Meereswogen, vom Sturm wild durch einander geworfen und plötzlich versteinert — das ist die Wüste Juda, in welcher der Heiland vierzig Tage und vierzig Nächte allein verbracht hatte. Dahinter sahen an einzelnen Stellen der jetzt fast schwarze Spiegel des Todten Meeres und der scharfe Thaleinschnitt des Jordan aus der Tiefe herauf. An seinem jenseitigen Ufer glühten im Abendroth die wie aus einem Erdspalt aufsteigenden, zerklüfteten Berge Moabs.

Der Zug gelangte auf die südliche breite Kuppe des Höhenrückens, gerade gegenüber dem 80 m darunter liegenden Tempelplatze, auf den eigentlichen Oelberg im engeren Sinne. Die weit ausgedehnte Kuppe ist mit mehreren christlichen Niederlassungen, besonders auf der Spitze mit einem großen russischen Kloster und seinem sechsstöckigen, weithin sichtbaren Aussichtsthurme, mit einer Moschee, einzelnen Häusern eines Araber-Dorfes und mit der griechischen Himmelfahrtkapelle bebaut, auch mit Oelbäumen und Cypressen bepflanzt, so daß die Aussicht auf die Stadt fast verdeckt ist.

Die Majestäten betraten mit Gefolge und Dienerschaft den russischen, von hohen Mauern umschlossenen Besitz, von den Geistlichen und Mönchen freundlich und ehrerbietig empfangen. Eine große, freie, auf zwei Seiten von Cypressen eingefaßte Terrasse in der Nähe des Aussichtsthurmes war zum Gottesdienste einfach hergerichtet. Die Marinemusik spielte den Choral „O Haupt voll Blut und Wunden". Mit gefalteten Händen standen neben ihr andächtig die Mönche und eine kleine Anzahl der Bewohner des Oelberges. Ergreifend sprach der Oberhofprediger über die Geschichte von Gethsemane (Matth. 26).

Welche majestätische Landschaft breitete sich an dieser Stelle rings umher aus! Sie lag da, wenn auch jetzt öde und kahl, so doch in derselben Gestalt, wie der Heiland sie trauernd einst überblickte: Ueber der kleinen Festgemeinde wölbte sich der reine, tiefblaue Himmel, zu ihrer Rechten strahlte die Gluth der untergehenden Sonne, und vor ihr hoben sich weithin deutlich sechs verschiedene Höhenzüge ab, die sich unregelmäßig durcheinanderschieben, mit tiefen Schluchten an ihren Hängen, eine traurige, mit silbergrauem Geröll oder rothbraunem, versengtem Gestrüpp bedeckte Einöde; über alles lagert sich weißer Kalkstaub wie ein dünner Schleier frischgefallenen Schnees. Schroffe, tief eingerissene Thäler winden sich nach allen Richtungen hindurch. Jenseits der Höhen sieht man nach Osten wieder die schwarzen Streifen des Todten Meeres und darüber hinaus die von den letzten Sonnenstrahlen vergoldeten und dann abwechselnd von Purpur, Violett und Orangegelb überhauchten Moabiter Berge. Ihre zerrissenen Hänge gleichen einer zerstörten, von geschmolzenen Gletschern durchfurchten Alpenwelt. Weiter nach Süden hin treten die schöngeformten Kuppen und Bergspitzen in der Umgegend von Bethlehem hervor. In südöstlicher Richtung wurde eine kleine Anhöhe gezeigt. An ihrem jenseitigen Hange lang Bethphage, wo der Heiland die Eselin genommen und von wo er am Palmsonntage auf der jetzt noch hier dicht vorbeiführenden alten Bergstraße in Jerusalem eingezogen ist. Darüber hinaus zeigte sich eine mit Oelbäumen bewachsene Kuppe, das einzige Grün in dieser Einöde; an ihrem jenseitigen Fuße liegt Bethanien, der Lieblingsaufenthalt und Erholungsort des Heilandes, wohin er mit seinen Jüngern so oft von Jerusalem wanderte.

Die Sonne war untergegangen. Friedliche Stille und Ruhe lag über dem Lande des Heilandes, über welches der Vollmond seinen Silberglanz ergoß, in der Ferne seine Strahlen in das Todte Meer tauchend. Freundlich leuchtete er zur Heimfahrt. Der 30. Oktober war vorüber, ein herrlicher, ergreifender, geweihter Sonnen- und Sonntag, voll der tiefsten Eindrücke, vielleicht der schönste Tag der Reise. (Schluß folgt.)

Allerlei.

Memoiren der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Der Londoner Korrespondent des „Matin" berichtet folgendes: „Ein hoher Würdenträger des Kaiserlichen Hofes von Wien, der zur Zeit vorübergehend in London weilt, theilt mir mit, daß die hochselige Kaiserin Elisabeth von Oesterreich Memoiren hinterlassen hat, die vielleicht eines Tages veröffentlicht werden dürften. Er hat mir bezüglich dieser Memoiren nachstehende Mittheilungen anvertraut: Bis zu dem tragischen Tode des Kronprinzen Rudolph zeigte sich die Kaiserin nur selten mittheilsam, abgesehen von den Briefen an ihre Kinder oder an ihre Mutter, die Herzogin Maximilian von Bayern. Nach dem Tode ihres Sohnes zog sich die Kaiserin sozusagen ganz von dem Hofe und von der Welt zurück und führte das unstäte Wanderleben, das sie an die Ufer des Genfersees führen sollte, wo sie ihren Tod fand. In diesen acht Jahren, während deren sie ihren Erinnerungen und Bekümmernissen allein hingegeben war, schrieb sie täglich einige Seiten von Betrachtungen nieder, die oft von großer Frömmigkeit und tiefer Melancholie erfüllt sind. Manchmal schilderte sie auch die hervorragendsten Tage ihres langen Herrscherlebens oder die Zeiten ihres Aufenthaltes in fremden Ländern. Einige Seiten, die ihrem Besuche in England und ihrer Reise nach Frankreich gewidmet sind, zeugen von hervorragenden Schriftstellervorzügen und sind von wunderbarer Schönheit des Gedankens und der Form. So beschreibt beispielsweise die Kaiserin ihre Pilgerfahrt nach der Kathedrale von Cantorberg, deren protestantische Bestimmung ihr sehr weh that, folgendermaßen: „Eines Abends trat ich zur Stunde des Gottesdienstes in die Kathedrale. Die englischen Kanonici saßen auf den alterthümlichen Chorstühlen, aber man bemerkte weder Sänger noch Orgel. Von der Wölbung unter dem Mittelthurme ergossen sich sehr sanfte Töne, in denen Kinderstimmen hauptsächlich vernehmbar waren, in mein Ohr; gleichzeitig erinnerten die majestätischen Akkorde einer unsichtbaren Orgel an die Aeolsharfen und die Sturmesstimmen in den Wipfeln der hundertjährigen Bäume der böhmischen Wälder. Das war sehr schön, das war sehr poetisch; aber das war nicht sehr religiös, denn niemand war dort, um zu beten." — Ergreifend sind auch die Zeilen, die einem Besuche von Heines Grab auf dem Pariser Kirchhof Montmatre an einem trüben Oktobernachmittage gewidmet sind. „Heinrich Heine ist nicht vergessen," schreibt da die Kaiserin, „da ich gestern einen Schüler auf der Straße seine Gedichte lesen und heute einen frischen Blumenstrauß auf seinem Grabe sah." — In ihren verschiedenen Testamenten hat sich die Kaiserin nie der Veröffentlichung dieser „Notizen und Erinnerungen" widersetzt, aber man versichert, Kaiser Franz Joseph zögere noch, seine Einwilligung dazu zu geben. Augenblicklich werden gerade Schritte bei ihm gethan, um seine Bedenken zu zerstreuen."

Die Burgen des Grafen von der Marck. Im belgischen Luxemburg befinden sich zwei Ruinen von Burgen, um die sich ein großer Sagenkreis gesponnen hat. In beiden Burgen hauste im 15. Jahrhundert der wilde Graf Wilhelm von der Marck, „der Eber der Ardennen", den Walther Scott in seinem „Quentin Durward" geschildert hat. Die eine Burg liegt am rechten Ufer des Flusses am Amblève; das an eine gewaltige Felswand angebaute Château d'Amblève, an welches sich die Sage von den vier Haimonskindern knüpft, ist leider zerstört; die Ruinen sind wenig bedeutend. Viel bedeutender sind die Ruinen der Burg Longe, die malerisch auf hoher, steiler Felsspitze liegt und am Zusammenflusse der Ourthe und der Lembrée eine wahre Festung gewesen ist, die beiden tiefen Thäler beherrscht hat und nach zahlreichen Belagerungen im Mittelalter im Jahre 1521 auf Befehl Kaiser Karls V. zerstört worden ist. Der Platz bildete eine Reihe von drei in den Felsen eingehauenen Einschließungen in einer Länge von 155 Metern und in einer durchschnittlichen Breite von 55 Metern. Vier Höhlen bildeten die inneren unterirdischen Gewölbe des Schlosses. Im Laufe der Jahrhunderte sind die Mauern zusammengestürzt; die Vegetation hat üppig gewuchert und a[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189912202-18/fragment/page=0007

Trümmer sind mit Buschholz besetzt. Vor zwei Jahren beschloß die belgische archäologische Gesellschaft in Durbuy, die Ruinen frei zu legen. Unter Zustimmung der Eigentümer wurde das Dickicht niedergeschlagen; ein Theil der Schuttmassen wurde beseitigt. Auf Antrag der königlichen Denkmälerkommission wird jetzt unter der Leitung der Gesellschaft auf Staatskosten die Freilegung der Ruinen durchgeführt und eine Reihe von Nachgrabungen ausgeführt werden. Die Staatskommission ist der Meinung, daß diese Arbeiten bemerkenswerthe archäologische und geschichtliche Entdeckungen zu Tage fördern werden. Die in den Höhlen auszuführenden Nachgrabungen werden zweifellos paläontologisch wichtige Funde liefern. Zugleich soll ein genauer vollständiger Plan der alten Feste, als für die Geschichte der militärischen Baukunst wichtig, aufgenommen werden.

Oom Pauls Lungen. Vor Ausbruch des Krieges kamen ein paar Buren aus dem Hinterlande zu Präsident Krüger zum Besuch. Oom Paul ließ sie u. A. die Gouvernementsbureaus sehen und fragte die Hinterländer, ob sie wohl im Stande seien, die (elektrischen) Lichter auszublasen. Die Buren, Riesenkerle, stellten sich in Positur und bliesen, daß sie roth wurden wie Truthähne, aber die Lichter brannten ruhig weiter. Oom Paul lächelte schlau, blies mit aller Kraft und drückte gleichzeitig auf den elektrischen Knopf. Ein allgemeines Ah! erfolgte, als gleichzeitig zwei Lichter erloschen. Das ganze Hinterland bewundert jetzt Oom Paul's Lungen, die so viel Luft fassen, daß er damit Licht durch ein Glas hindurch ausblasen kann.

Die deutsche Flagge. Ernst Scherenberg, der bekannte Wupperthaler Sänger, hat unter dieser Ueberschrift folgendes schöne Gedicht verfaßt:

Deutsche Flagge,
Sei jubelnd gegrüßt!
Flatternd von tausend friedlichen Masten
Trägst du, ob Sturm oder Sonne dich küßt,
Ueber die Meere die köstlichen Lasten,
Und von dem eisengepanzerten Bord
Sprichst du des Reiches donnerndes Wort,
Deutsche Flagge!

Deutsche Flagge —
Unsäglich Schmach
Haben wir, da du uns fehltest, erlitten!
Deutsche Hoffnung und Ehre zerbrach,
Da wir ohn' Banner in Zwietracht gestritten.
Neben den Fähnlein allen kein Raum,
Wehtest den Deinen nur trauernd im Traum,
Deutsche Flagge!

Deutsche Flagge
Da kam der Tag,
Flammenden Morgenröthen entsprungen,
Daß wir siegend im Wetterschlag
Dich als herrlichen Preis uns errungen!
Scheuchend der Nebel nächtlichen Flor
Stiegst du zum Lichte leuchtend empor,
Deutsche Flagge!

Deutsche Flagge,
Schwarz, weiß und roth,
Oeffne zu fernsten Welten die Thore,
Schütze die Deinen in Glück und in Noth,
Birg in den Falten uns Sieg, Trikolore!
Doch wenn im Kampf wir darniedergestreckt,
Sei du's, die einst noch im Tode uns deckt,
Deutsche Flagge!

Hübsche Merkzettel hat jüngst Oskar Blumenthal herausgegeben. Hier einige Proben:

Ein kluger Entschluß reift unverhofft,
Blitzschnell und ohne Erwägung —
Doch Dummheiten machen wir allzuoft
Nach reiflichster Ueberlegung.

Ueber Frau'n, die nicht mehr blühen
In des Lebens erstem Lenze,
Die schon an des Herbstes Grenze —
Nur kein spöttisch Mundverziehen!
Lern' es, junges Volk, begreifen:
Männer altern, Frauen reifen.

Der Mode fließt durch Frauengunst
Der Lebenssaft aus hundert Quellen —
Und lehrt doch nur die Flitterkunst,
Sich jährlich anders zu . . . entstellen.

Was uns die heutige Jugend singt,
Das thut so weise . . . so kalt . . .
Einst hat das Alter sich jung geschminkt,
Jetzt schminkt die Jugend sich alt.

„P. f." . . . so schreibt man unverzagt
Zum Neujahr allen Leuten.
Doch soll das, unter uns gesagt,
„Pro forma" meist bedeuten.

Den „Zeitmenschen" charakterisirt der bekannte Schauspieler Sommerstorff nicht übel folgendermaßen:

„Er wälzt sich in Idealen,
Er watet in Poesie,
Er kann musiziren, kann malen,
Er kann seine Schuld nicht zahlen:
Das ist ein wahres Genie!"

Elektrische Beleuchtung der Pyramiden. Wie man aus Kairo meldet, hat sich dort mit englischem Kapital eine Gesellschaft gebildet, welche den Nilkataraft von Assuan zu industriellen Zwecken und zum Betriebe einer elektrischen Anstalt verwerthen will, durch welche Licht und Kraft an ganz Mittelägypten abgegeben werden könnte. Unter anderen Projekten, mit denen sich diese Gesellschaft befaßt, befindet sich auch eines, das die Beleuchtung der Pyramiden zum Gegenstand hat. Vom künstlerischen Standpunkte werden gegen diesen Plan mannigfache Einwendungen geltend gemacht, welchen gegenüber man aber darauf hinweist, daß eine elektrische Tramway schon bis zum Fuße der Pyramiden führt, Proteste gegen weitere Verwendung der modernen Technik in dieser Gegend somit nicht als berechtigt erscheinen.

Vom Büchertisch.

— Unter den vielen Ausgaben des **„Bürgerlichen Gesetzbuches"** verdient nicht bloß für Gerichts- und Verwaltungsbeamte, sondern namentlich auch für Laien besondere Empfehlung die mit gemeinverständlichen Erläuterungen vom Landgerichtsdirektor Rosenthal in Danzig bearbeitete, Verlag Gustav Röthe in Graudenz, Preis in Leinenband mit Goldtitel 4,80 Mk. Dieses Werk ist innerhalb eines Jahres bereits in dritter verbesserter und vermehrter Auflage erschienen (9.–18. Tausend), der beste Beweis, daß es einem Bedürfniß weiter Kreise entgegen kommt. Der Herausgeber sagt in der Einleitung richtig, daß der bloße Text von Gesetzen (wie ihn die zahlreichen, jetzt auf dem Büchermarkt erschienenen Ausgaben des B. G.-B. bieten) in der Hand des Nicht-Juristen ein fast werthloser Besitz ist. Nur die Verbindung des Textes mit unmittelbar sich daran anschließenden Erklärungen ist das geeignete Mittel, Kenntniß und Verständniß des Rechts zu fördern. Die erschienenen Ausgaben mit Erklärungen sind meist nur für den zur Anwendung des Civilrechts unmittelbar berufenen Fach-Juristen von Werth. Das vorliegende Werk hat sich, wie die im Prospekt abgedruckten zahlreichen Urtheile von Behörden, Richtern, Rechtsanwälten, Verwaltungsbeamten Gerichtsschreibern, Bureauvorstehern u. s. w., sowie der Fach- und Tagespresse ergeben, bereits in allen Theilen Deutschlands Eingang verschafft; Gerichts- und Verwaltungsbehörden in Preußen Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, im Elsaß u. s. w. haben nach dem im Prospekt mitgetheilten Bestellverzeichniß bis zu 80 Exemplaren bezogen. In den Kritiken wird mit Recht hervorgehoben, daß es dem Herausgeber durch Kürze und Klarheit der Erläuterungen, namentlich durch treffende Beispiele aus dem täglichen Leben gelungen ist, den Sinn des Gesetzes wahrhaft gemeinverständlich zu erläutern und dabei eine auch dem Juristen durch Handlichkeit und ausgezeichnete Ausstattung in Druck und Papier angenehme Ausgabe zu schaffen. In der Besprechung eines angesehenen Blattes heißt es: „Soweit die Popularisirung des B. G.-B. erreichbar, dürfte sie durch diese Arbeit erreicht sein", und eine andere hebt hervor, daß man trotz des Strebens nach Gemeinverständlichkeit „überall die Empfindung hat, daß der Verfasser ein Jurist von Fach ist". Dazu kommt, daß die vorliegende dritte Auflage unter allen bisher erschienenen Ausgaben des B. G.-B. die erste ist, welche auch die Ausführungsgesetze der fünf größten deutschen Staaten (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden) durch ausgiebige Hinweise in der übersichtlichen Form von Randvermerken (Marginalien) berücksichtigt und in einem 112 Seiten umfassenden Anhange die für das tägliche Leben wichtigen Vorschriften jener Ausführungsgesetze im amtlich publizirten Text der betreffenden Gesetzsammlungen zum Abdruck bringt. Das Werk sollte in keiner Amts- und Schreibstube, in keinem Kontor fehlen; es eignet sich für jeden Deutschen jeden Standes und Berufes.

— **Der Jahrgang 1900 des „Haushaltungs-Kalenders"** den die Liebigs Fleisch-Extract-Compagnie alljährlich ihrer Kundschaft widmet, gelangt gegenwärtig zur Vertheilung. Er enthält neben manchen hübschen Bildchen ein gutes Porträt Liebigs, sowie außer dem üblichen Inhalt als: Kalendarium, Notizblättern, Verkehrsnotizen u. s. w. eine Fülle von Kochrezepten. So manche Hausfrau dürfte von diesem werthvollen Inhalt dauernden Nutzen haben noch weit in das neue Jahrhundert hinein, denn die Kochrezepte der Compagnie Liebig sind bekanntermaßen ebenso praktisch wie zuverlässig. Das Büchlein erscheint auch in allerliebst ausgestatteter äußerer Gewandung. Die Verkaufsstellen des echten Liebig-Company's Fleisch-Extract (Liebigs Namenszug in Blau quer durch die Etiquette) stellen es ihren Abnehmern gratis zur Verfügung.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. — Druck und Verlag von Otto Thiele, (Halle a. S.) Leipzigerstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189912202-18/fragment/page=0008